Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 78. **Mittwoch den 1. April 1896.** **XIV. Jahrg.**

Zum 81. Geburtstage des Fürsten Bismarck.

1. April.

Wenn unsere Urenkel nach Jahrhunderten des Fürsten Bismarck gedenken, wenn vor ihrem Auge das Bild des wunderbaren Mannes und seiner Thaten aufsteigt, dann werden sie ungläubig sich fragen, ob es Sage ist, ob Geschichte, was von ihm berichtet wird, ob in der That ein Mann das vollbrachte, was er vollbracht hat, oder ob, wie auf den großen Karolinger, wie auf Dietrich von Bern und den rothbärtigen Hohenstaufen so auch auf ihn die Legende freigebig ihre Blumen gestreut hat. Staunend wird man sich fragen: „Hat wirklich einmal solch' gewaltiger Mann gelebt, der in heißem Kampfe gegen die Volksgenossen die Rüstung schmiedete zu drei siegreichen Kriegen, der die meerumschlungenen Lande mit Deutschland verband, der auf Böhmens Gefilden den alten Bund zerschlug, um ihn im Königsschlosse zu Versailles zu neuem, herrlichem Leben zu erwecken? War er es, der den besiegten Gegner zum Freunde wandelte, der allen Stürmen zum Trotz den Frieden erhielt? Wie ein Bild der Sage muthet schon uns, die Zeitgenossen, die machtvolle Gestalt dieses Mannes an, dessen Gestirn emporstieg, als das des Korsen hinabsank, dessen Mittag getaucht war in die Sonnengluthen ungeheurer Erfolge, dessen Lebensabend umstrahlt ist von der Liebe eines dankbaren Volkes.

Nahe dem nordischen Meere, wo des Sachsenwaldes uralte Buchen und Eichen geheimnißvolle Sage flüstern, schreitet ein Mann daher. Hoch ragt die Gestalt, fest ist der Gang, wenn auch die Stürme von einundachtzig Wintern über sein Haupt dahinbrausten; hell leuchten die Augen in schimmerndem Blau: Ein echter deutscher Held! So sehen wir ihn, wenn die Gedanken hinüberziehen gen Friedrichsruh, wenn sie zurückkehren in vergangene Tage. Es ist der 6. Februar des Schicksalsjahres, das uns zwei Kaiser nahm; jener Tag, wo der eiserne Kanzler das denkwürdige Wort sprach: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts auf der Welt!“ Wo unter dem erschütternden Eindruck seiner Worte der Reichstag einmüthig sich seiner Mahnung beugte, wo die Vertreter des deutschen Volkes das Wehrgesetz annahmen und damit den Beschluß faßten, von dem der Kanzler bald darauf berichten konnte, daß er den Lebensabend unseres ersten Kaisers verschönt und beleuchtet hat, daß er die letzte Freude bildete, deren der Scheidende gedachte.

Und zurück, immer weiter zurück drängt die Erinnerung: Von neuem ertönen die Glockenklänge der sozialen Botschaft, wir hören die Kunde vom Recht der Enterbten, und wiederum wird es als die Pflicht des Staates erklärt, die nationale Arbeit zu schützen. Und über lange, ruhelose Kämpfe hinweg eilen unsere Gedanken zu jenem Tage, wo von herrlicher Siegesbahn die deutschen Soldaten heimkehrten, an ihrer Spitze ein Kaiser, der als König ausgezogen war, und neben ihm der Bannerträger des Volkes. Wir sehen ihn abermals im heißen, mühseligen Kampfe mit Haß und blindem Unverstand, wir sind Zeugen der unvergeßlichen Stunde, wo Otto v. Bismarck seinem Könige den schwankenden Muth kräftigt, daß er nicht der Krone entsage. Reich, überreich an Erfahrung und Thaten ist das Leben des Mannes, der jetzt unter den Riesenbäumen des Sachsenwaldes sinnend dahinschreitet.

Seine Geschichte schreiben, heißt Deutschlands Geschichte schreiben, sein Wesen schildern, deutsches Wesen schildern. So gewaltig sein Geist ist und so mächtig sein Wille, Otto von Bismarck ist uns vertraut. Er, der rücksichtslos Throne zerschlug und auf Trümmern das Neue aufbaute, ist mit uns durch die Bande des Gemüths verbunden. In ihm sehen wir die herrlichste Verkörperung deutscher Art, in ihm sehen wir Gemüth und Verstand, Willenskraft und Mäßigung, trotzige Leidenschaftlichkeit und kühle Besonnenheit sich paaren. Fremde werden ihn selten ganz verstehen, der Deutsche muß ihn verstehen. Selbst die, die ihn hassen, zollen ihm scheue Achtung.

Wir aber, die wir in ihm den Siegfried erblicken, der den Lindwurm der Zwietracht erschlug, die wir in ihm den Helden verehren, den niemals Drohung und Gefahr von seiner Pflicht abwendig machten, wir gedenken des heutigen Tages mit dem heißen Wunsche der Liebe und der Dankbarkeit. Durch einundachtzig Jahre hat der Segen des Höchsten auf allen Thaten Ottos von Bismarck geruht, durch einundachtzig arbeitsreiche Jahre hat er zum Segen unseres Volkes gesonnen und gerathen, gekämpft und gerungen. Und wenn dereinst ihm das Ende sich naht, wenn der eiserne Leib des eisernen Kanzlers zur ewigen Ruhe sich bettet, sein Geist wird unsterblich sein! Er wird sich zeigen, wo auch immer deutsche und preußische Fahnen wehen, und sein Name wird Losung und Feldgeschrei sein für alle, denen die nationale Ehre das höchste Gut ist.

Politische Tagesschau.

Die „Kreuzztg.“ veröffentlicht einen längeren Brief des Grafen Mirbach, in dem er mittheilt, daß er dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe den unkorrigirten stenographischen Bericht seiner Rede geschickt habe, aus dem hervorgehe, daß er nicht gesagt habe, am Ministertische freue man sich über jede vernichtete Existenz, sondern im Lande habe man das Gefühl, daß man sich „hier“ über jede vernichtete Existenz freue. Fürst Hohenlohe hat in einem Schreiben an den Grafen Mirbach hervorgehoben, daß das Mißverständniß erklärlich sei

Zu der Veröffentlichung des Obersten v. Krause gegen Stöcker bemerkt die „Köln. Ztg.“: „Das bezeichnende an dem ganzen Vorgange scheint uns, daß der Bruch zwischen Stöcker und der Konservativen Partei immer schärfer zum Ausdruck kommt und daß die Ansicht derjenigen Konservativen widerlegt wird, die beim Ausscheiden Stöckers aus der Partei der Ansicht waren, daß man auch künftighin, wenn auch getrennt marschiren, so doch vereint schlagen werde.“ Auf die schweren Angriffe des Obersten z. D. Krause wird Stöcker in einer christlich-sozialen Versammlung am 8. April in der Tonhalle antworten. Die Versammlung soll im Anschluß an den christlich-sozialen Parteitag für Nord- und Ostdeutschland tagen.

Der Gemeindekirchenrath und die Gemeindevertretung von St. Golgatha erklären: „Zur Suspension des Pastors Witte hat, abgesehen von seinem Auftreten gegen die vorgesetzten Behörden, vorwiegend das Auftreten gegen die Mitglieder der kirchlichen Gemeindeorgane geführt. Auf diese Streitigkeiten hat Stöcker niemals Einfluß gehabt, noch unseres Wissens jemals solchen gesucht. Wenn weiter betont worden ist, daß die Gemeinde allgemein die Rückkehr des Pastors Witte wünsche, so erklären wir, daß das nicht der Fall ist. — Hofprediger a. D. Stöcker bemerkt in seiner „Evangelischen Kirchenztg.“ zu dieser Veröffentlichung: „Damit wird das Lügensystem, als ob ich an Pastor Wittes Unglück schuld sei, wohl für eine Weile zum Schweigen gebracht sein.“

Großes Aufsehen erregt es in Italien, daß die amtlichen Dokumente über die Uebergabe von Makalla verschwunden sind. Von oppositioneller Seite wird behauptet, die Dokumente seien für mehrere Millionen verkauft worden. — Gegenüber anderweitigen Zeitungsmeldungen bestätigt „Opinione“, daß der Prozeß gegen Baratieri in Massauah stattfinden wird. — Nach Mittheilungen aus Afrika zurückgekehrter Soldaten erschoß sich in der Schlacht bei Adua General Arimondi, um nicht in die Hände der Schoaner zu fallen. — Aus Massauah, 28. März, wird gemeldet: Die allgemeine Lage ist unverändert. Ein aus dem Lager der Schoaner entkommener Askari berichtet, etwa 1500 italienische Gefangene, darunter 20 Offiziere, seien in der Richtung nach Sokota, weitere 600 nach dem Distrikt von Seman abgeführt.

Frankreichs auswärtige Politik hat, wie schon berichtet, einen neuen Leiter erhalten. Der Minister des Auswärtigen Barthelot hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle ist der bisherige Minister des Innern, Ministerpräsident Bourgeois zum Minister des Auswärtigen ernannt. Wenn auch halbamtlich der Ministerwechsel mit Gesundheits- und Familienrücksichten begründet wird, so ist wohl unzweifelhaft, daß die diplomatische Ungeschicklichkeit Berthelots, die auch in der Dongola-Frage zu Tage trat, seinen Rücktritt veranlaßt hat. — Nach einer Pariser Meldung vom 30. ds. ist Sarrien zum Minister des Innern ernannt worden. Jean Marie Ferdinand Sarrien ist in Bourbon-Lancy am 15. Oktober 1840 geboren. Er hat eine lange politische Laufbahn hinter sich und war bereits 1885 Minister der Posten, 1886 und 1887 bis 1888 Minister des Innern. — Der in dem Panamaprozeß verurtheilte frühere Minister Baihaut ist unter Vorbehalt wieder in Freiheit gesetzt worden.

Wie aus Madrid gemeldet wird, werden die Minister des Krieges und der Marine außerordentliche Kredite verlangen zum Umbau von Schiffen, zum Ankauf eines Panzerschiffes und dreier Torpedoboote, sowie von Kriegsmaterial, ferner zur Befestigung und Vertheidigung der Küsten und zur Bewaffnung der Armee mit dem Mausergewehr.

In Athen werden am 6. April die Festlichkeiten zur Erinnerung an den Unabhängigkeitskrieg vor 75 Jahren beginnen. Zahlreiche Fremde treffen bereits jetzt hierzu in der griechischen Hauptstadt ein. Die Festvorbereitungen werden energisch betrieben und sehr glänzend werden.

Eine Depesche aus Kingston meldet, daß der Staatssekretär Couchill die Regierung von Haiti bis zur Wahl eines Nachfolgers des verstorbenen Präsidenten Hyppolite übernommen habe.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. März 1896.

— Der Kaiser hat einer Genueser Meldung der „Persever.“ zufolge der italienischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz den Be-

Wer liebte ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.

(Nachdruck verboten.)

(8. Fortsetzung.)

„Wie kannst Du daran zweifeln? Ich würde ihm doch keine Bitte abschlagen“, erwiderte Lord Kilmeyne.

„Es ist mir“, sagte Lady Ryeburn, „als ob alles Unglück über uns hereinbräche. Erst die schreckliche Nachricht, dann Deines Vaters Krankheit, von der er sich kaum erholen wird. Tröste mich, mein Sohn, gieb mir die Beruhigung, daß Du unsere Wünsche erfüllen willst. Ich habe so schwer gelitten, habe Mitleid mit mir.“

Es war ihm so ungewohnt, daß seine stolze, kalte Mutter sich so ihrem Schmerz hingab; nie hatte er sie weinen sehen, nie Klagen aus ihrem Munde gehört.

„Meine theure Mutter“, sagte er, „warum zweifelst Du an meiner Bereitwilligkeit, Eure Wünsche zu erfüllen? So viel in meiner Kraft steht, will ich Euch Trost und Hilfe sein.“

Sie legte die Hände auf sein Haupt.

„Dann wird des Himmels Segen auf Dir ruhen, mein Sohn, Du giebst mir neue Hoffnung. Und nun laß uns zum Vater gehen, er sehnt sich nach Dir. Ach, Viktor, mir ist, als sei die Sorgenlast schon kleiner geworden, seit Du hier bist!“

Sie verließen das helle freundliche Wohnzimmer und gingen den langen Korridor hinunter, dessen unheimliche Stille anzudeuten schien, daß er zu dem Gemache führte, an dessen Schwelle der Engel des Todes stand. An der Thür zögerte Lady Ryeburn einen Augenblick und sagte leise:

„Viktor, eins muß ich Dich noch bitten — Deines Vaters Leben hängt an einem Faden, die kleinste Erregung, der leiseste Aerger wird den sofortigen Tod zur Folge haben. Der Arzt hat uns das besonders eingeprägt, sei vorsichtig und widersprich ihm nie!“

Viktor beugte sich zu ihr und küßte das blasse, erregte Gesicht.

„Sei ruhig, Mutter, ich werde vorsichtig sein, aber deute mir doch an, was Euch bedrückt, ehe ich hineingehe.“

„Ich darf es nicht, er will es Dir selbst sagen.“

Lady Ryeburn seufzte und öffnete die Thür des Krankenzimmers. Die Pflegerin erhob sich und kam auf sie zu.

„Der Graf ist seit einer halben Sunde eingeschlafen“, sagte sie, „vorher rief er beständig nach seinem Sohne.“

Sie wurde durch einen Wink entlassen und verließ geräuschlos das Zimmer.

Lord Kilmeyne trat an das Lager seines Vaters. Ein schwacher Lichtstrahl fiel von der verhängten Lampe auf das blasse Gesicht, welches in den Kissen ruhte. Die Veränderung war so furchtbar, daß der Sohn in tiefer Bewegung neben dem Bett niedersank und einen Kuß auf die weiße durchsichtige Hand drückte. Der alte Graf öffnete die Augen und sagte leise:

„Viktor, mein lieber Sohn, bist Du endlich gekommen? Wie soll ich Dir alles sagen!“

Viktor drückte ihm die Hand. „Mein theurer Vater“, erwiderte er, „ich bin hier, um Dir alle Deine Sorgen abzunehmen, theile sie mir mit.“

Als er sprach, blickte er auf und sah das Mondlicht durch einen Spalt der Vorhänge ins Zimmer dringen; seine Gedanken eilten weit fort, zu seiner jungen Frau und zu dem Abend, als sie im Mondschein am Fenster gestanden und Rosenblätter über ihn gestreut hatte. Was konnte das Leben ihm Schweres bringen, so lange er solche Liebe im Herzen trug.

„Alice,“ sagte die matte Stimme, „komm' zu mir und gieb mir Deine Hand, während ich Viktor alles erzähle, — es wird mir dann leichter werden. Ach, mein Sohn, ich hatte den besten Willen, und nun, wo alles mißlungen ist, wirst Du Dein ganzes Leben daran zu tragen haben. Wie oft habe ich mir ausgemalt, wie ich auf meinem Sterbebett Deine Hand fassen und zu Dir sagen wollte: Nimm es hin, was mein Leben Dir erworben hat, Lancedene ist schuldenfrei und Du kannst den alten Glanz wieder herstellen.“

Der Kranke seufzte tief und ein Ausdruck von Verzweiflung zog über sein Gesicht.

„Du warst so gut, Vater,“ sagte Viktor, „so selbstlos!“

„Aber es war alles vergeblich, mein Sohn,“ stöhnte er, „ich hatte ja genug erspart, um die unselige Hypothek, die auf dem Besitze ruht, abzutragen; sie beträgt hunderttausend Pfund, dann weitere hunderttausend Pfund und fünfzigtausend für Eva — bedenke, mein Sohn, zweihundertfünfzigtausend Pfund.“

Ein Strahl der Freude zog über das Gesicht des Sterbenden bei Nennung dieser hohen Summe, obgleich sie verloren war.

„Zweihundertfünfzigtausend Pfund,“ wiederholte er, „aber es hat Arbeit und Mühe gekostet ein langes Leben hindurch, und als ich die Summe beisammen hatte, sagte ich mir: nun ist es genug, nun hast Du das Ziel erreicht. Da erzählte mir vor zwei Jahren ein Bekannter von den hohen Zinsen, die die Bergwerke in Adria gäben, und daß er sein Vermögen dort verdoppelt hätte. Ich bin noch sonst immer ein vorsichtiger Mann gewesen, aber es ist ein wahres Wort, daß die Götter den blenden, den sie verderben wollen. Ich war blind, und jetzt bin ich verloren!“

„Du kannst noch wieder bessere Zeiten sehen, Vater.“

„Nie, nie wieder. Ich weiß nicht, was über mich gekommen war; ich nahm mein ganzes Geld, ich verkaufte Papiere und legte zweihundertundfünfzigtausend Pfund in den Bergwerken an. Das erste Jahr erhielt ich enorm hohe Zinsen, jetzt ist Wasser in die Minen gedrungen, sie sind vernichtet, der Ertrag verloren, und ich bin ein ruinirter Mann.“

Die Stimme versagte dem alten Grafen; schwach wie er war, brach er in Thränen aus.

Viktor küßte die welken Hände und sagte:

„Vater, Du kannst Dir keine Vorwürfe machen; Du glaub-

trag von 4000 Lire mit der besonderen Widmung für die in Afrika verwundeten Soldaten gespendet.

— Die Kaiserin wird, wie jetzt festgestellt ist, am 18. April mit den beiden ältesten Prinzen in Plön eintreffen.

— Der König von Sachsen hat am Sonnabend den sächsischen Landtag mit feierlicher Thronrede geschlossen.

— Prinz Friedrich Leopold, der Protektor der Berliner Gewerbeausstellung, hat heute die Baulichkeiten der Ausstellung eingehend besichtigt.

— Der 81. Geburtstag des Fürsten Bismarck wurde am Sonnabend in Berlin durch einen von den besten Gesellschaftskreisen zahlreich besuchten Kommers in der Philharmonie ebenso würdig als glänzend begangen.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ schweben an zuständigen Stellen Verhandlungen wegen etwaiger, den Fischern beim Dienst in der Marine zu gewährender Vergünstigungen.

— Auf eine Einladung des Bundes der Industriellen hat gestern eine Versammlung von Vertretern der bei der Zuckersteuervorlage besonders interessirten Industriegruppen stattgefunden; besonders zahlreich waren die Vertreter der Zuckerverarbeitung erschienen, der Chokoladen-, Kakao-, Honigkuchen-, Konserven-Industrie 2c. U. a. war der Hoflieferant Weese-Thorn anwesend. Als Vertreter des Reichsschatzsekretärs war Geheimrath Kühn erschienen. Nach längerer Debatte erklärte derselbe, der Bundesrath sei im Prinzip bereit, auch der zuckerverarbeitenden Industrie eine Exportprämie zu gewähren; die Schwierigkeiten beständen nur in den Ausführungsbestimmungen. Es wurde in der Versammlung besonders betont, daß es sich weniger um den Export als um Schwächung des inneren Konsums durch Vertheuerung und Verschlechterung der Waaren handele. Schließlich wurde eine Kommission zu Ausarbeitung einer bezüglichen Resolution eingesetzt.

— Die königlich preußische und die großherzoglich hessische Regierung haben der hessischen Ludwigsbahngesellschaft heute ein Verstaatlichungsangebot zugehen lassen, durch welches den Aktionären eine Abfindung für je eine Aktie à 500 Mark Schuldverschreibungen im Gesammtwerth von 700 Mark und zwar der 3prozentigen konsolidirten preußischen Staatsanleihe zum Nennwerthe von 200 Mark mit Zinsscheinen vom 1. Januar 1896, sowie Schuldverschreibungen der 3%igen hessischen Staatsanleihe zum Nennwerthe von 500 Mark mit Zinsscheinen für die Zeit vom 1. Januar 1896 unter der Bedingung angeboten wird, daß vorab der Beamtenkautionsfonds wie die Reserve- und Erneuerungsfonds der Gesellschaft in ihrem vollen bilanzmäßigen Sollbestande durch Verwendung des Erlöses der bei dem Bau über den Bedarf erworbenen oder disponibel gewordenen Grundstücke effektiv wieder hergestellt werden. Im übrigen würde das hessische Ludwigsbahnunternehmen mit dem 1. des zweiten auf die Perfektion des Verstaatlichungsvertrages folgenden Monats auf beide Staaten eigenthümlich übergehen, mit demselben Zeitpunkt die Gesellschaft in Liquidation treten und der Liquidationspreis von 80 000 000 Mark seitens beider Staaten gezahlt werden.“ An diese Offerte erachten sich die beiden Staatsregierungen bis zum 15. Juli d. J. gebunden, sodaß spätestens an dem genannten Tage die Beschlußfassung der Generalversammlung stattgefunden haben muß.

— Dem „Kl. Journ.“ zufolge findet in den allernächsten Tagen, vielleicht schon heute, ein Zweikampf zwischen den Zeremonienmeistern v. Kotze und v. Schrader statt.

— Die Auslieferung Fritz Friedmanns soll von den französischen Behörden abgelehnt worden sein und Friedmann sich bereits auf dem Wege nach Brasilien befinden. Bestätigung bleibt abzuwarten.

— Anläßlich des 70. Geburtstages des Reichstagsabgeordneten Liebknecht fand, veranstaltet von den Genossen seines, des sechsten Berliner Wahlkreises, ein von ca. 3000 Personen besuchter Festkommers statt. An geschmückter Tafel saßen mehrere Reichstagsabgeordnete neben den Mitgliedern der Familie Liebknecht. Der Festsaal prangte in dem üblichen rothen Gewande. Das Programm setzte sich zusammen aus Konzert, Vorträgen und Ansprachen verschiedener Art. Es fiel allgemein auf, daß die Führer der Partei und die Reichstagsabgeordneten, soweit sie nicht der Redaktion des „Vorwärts“ angehören, sich von der Feier fern gehalten hatten.

— Die preußische Staatsschuld beträgt zur Zeit 6 353 822 617 Mk., natürlich einschließlich der Eisenbahnschuld.

Mülhausen i. Els., 30. März. Der Buchdruckerstreik ist beendet; sämmtliche Gehilfen haben heute Vormittag die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

Die Kaiser-Reise.

Neapel, 30. März. Kaiser Wilhelm hielt gestern Vormittag an Bord der Yacht „Hohenzollern“ Gottesdienst ab. Mit Genehmigung des Kaisers veranstaltete das Musikkorps der Yacht „Hohenzollern“ gestern Abend im Theater San Carlo ein Konzert zum Besten der italienischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz. Die Aufführung nahm einen äußerst glänzenden Verlauf und das Orchester fand großen Beifall. Als der „Königsmarsch“ und die preußische Hymne gespielt wurden, erhoben sich sämmtliche Anwesenden von ihren Plätzen und hörten dieselben unter den Rufen „Es lebe der König“ und „Es lebe der Kaiser“ stehend an. Das Konzert hatte auch einen glänzenden finanziellen Erfolg. Die Aristokratie Neapels war vollzählig erschienen, das große Theater bis auf den letzten Platz gefüllt.

Ausland.

Wien, 30. März. Die auf den 8. April amtlich festgesetzt gewesene Wiener Bürgermeisterwahl ist völlig unerwartet auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Die Maßregel erregt bedeutendes Aufsehen.

Cannes, 29. März. Die Großfürstin Michael Michaelowitsch, Tochter des Prinzen Nikolaus von Nassau, ist gestern von einer Tochter entbunden worden.

Nizza, 28. März. Der König der Belgier ist gestern Nachmittag in Begleitung seiner Tochter hier eingetroffen. Abends 8 Uhr traf die Kaiserin-Wittwe von Rußland in Begleitung des Großfürsten Michael und der Großfürstin Olga hier ein. Der Großfürst-Thronfolger empfing sie.

Bukarest, 29. März. Wie die „Agence Romaine“ meldet, werden der König und die Königin morgen nach Abbazia abreisen. Die Reise hat keinen politischen Charakter.

Konstantinopel, 30. März. In der Schatzkammer des Sultans sollen seit längerer Zeit Diebstähle vorgekommen sein. Hauptschuldiger ist angeblich ein höherer Beamter.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 29. März. (Plötzlicher Tod.) Die Mutter des Kaufmanns Sternberg aus Nakel, welche gestern zum Besuch hierher kam, wurde heute todt im Bette gefunden. Ein Herzschlag hat ihrem Leben ein Ende gemacht.

□ **Culmsee**, 30. März. (Todesfall. Diebstahl.) Am 29. d. Mts. starb nach kurzem Krankenlager der Rentier Wilhelm Habermann im 60. Lebensjahre. Seit dem Jahre 1883 hat derselbe mit kurzer Unterbrechung als Stadtverordneter und Mitglied verschiedener Verwaltungs-Deputationen nach besten Kräften an der Entwickelung der Stadt mitgearbeitet. Ein ehrenvolles Andenken wird ihm in der Bürgerschaft bewahrt bleiben. — In den letzten Jahren sind dem hiesigen Maurermeister Reinboldt von seinen Bauplätzen mehrere Kastenkarren entwendet worden, ohne daß es ihm gelang, jemals den Verbleib derselben zu ermitteln. Ein von ihm beschäftigter Maurerpolier hat nun zwei Karren ausfindig gemacht, die das Zeichen der Reinboldt'schen Firma getragen haben. Ob die derzeitigen Besitzer der Karren oder andere fremde Personen die Diebe sind, wird die Untersuchung ergeben.

Culmsee, 30. März. (Geschenk.) Die Gutsherrschaft zu Dietrichsdorf sandte vorige Woche dem hiesigen Magistrat ca. 30 Ctr. Kartoffeln als Geschenk zur Vertheilung an dürftige Stadtarme.

Culm, 29. März. (Verschiedenes.) Das in der Graudenzerstraße gelegene Delikatessen- und Materialwaaren-Geschäft des Kaufmans O. Peters geht vom 1. April auf den Kaufmann Kandzick hierselbst über. — Heute hielt Pfarrer Schallenberg Gr. Lunau, der, nachdem er in diesem Kirchspiele 11 Jahre gewirkt hat, nach Drengfurt versetzt ist, seine Abschiedspredigt. — In letzter Zeit haben sich die drei Genossenschaftsmolkereien Gr. Lunau, Kokotzko und Brosowo gebildet; die Zahl der Molkereien im hiesigen Kreise ist sonach auf 9 gestiegen.

Pelplin, 30. März. (Herr Rosentreter,) Regens des hiesigen Priesterseminars, feierte am gestrigen Sonntag sein 25jähriges Jubiläum als Professor. Die theologische Fakultät der Akademie zu Münster ernannte den Jubilar zum Doktor der Theologie.

Danzig, 28. März. (Verschiedenes.) Die längst erwartete Kabinetsordre, durch welche der Stab des Fußartillerie-Regiments v. Hindersin (Pomm.) Nr. 2 zum 1. Oktober d. J. von Swinemünde nach Danzig verlegt wird, ist nunmehr an das Regiment ergangen. — Bei dem am Donnerstag in Langfuhr abgehaltenen Termin zum Verkauf der alten Husaren-Kaserne in Langfuhr ist Herr Zimmermeister Treder mit 40500 Mk. Meistbietender geblieben. — Der Logirgast, welcher sich am Freitag Vormittag in einem hiesigen Hotel erschossen hat, ist der beim hiesigen Schlacht- und Viehhof angestellte Kassen-Assistent B. Gegen B. sollen Geldunregelmäßigkeiten vorliegen. — Am Donnerstag Nachmittag ertrank in Zoppot in der Fontaine zu Hochwasser durch die Unachtsamkeit des Kindermädchens das zweijährige Söhnchen des früheren Gutsbesitzers Herrn Alrutz.

Danzig, 30. März. (Verschiedenes.) Der von der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzte verstärkte Wahlausschuß hat am Sonnabend Abend beschlossen, die vakante Stelle des Ersten Bürgermeisters unserer Stadt zur Bewerbung öffentlich auszuschreiben und von den Bewerbern die Qualifikation für den juristischen oder höheren Verwaltungsdienst zu verlangen. — In der Generalversammlung der Danziger Privat-Aktienbank wurde dem Antrage der Direktion und des Verwaltungsrathes gemäß die Dividende für das Jahr 1895 auf acht Prozent festgesetzt und ist dieselbe vom 1. April d. Js. ab zahlbar. — Der Meisterschaftsringer Antonio Pierri, ein Grieche, Inhaber des sogenannten Meisterschaftsgürtels der Welt, wurde am Sonnabend im Wilhelm-Theater von dem hiesigen Ringkämpfer Robert Kresin nach 13 Minuten geworfen. An den vorangegangenen Abenden waren von Pierri mehrere Berufsringer besiegt worden.

Königsberg, 30. März. (Die Kreuzottern) beginnen sich bereits wieder in unseren Wäldern zu regen. Ein Mitglied des hiesigen Reptilien-Jagdklubs hatte am vergangenen Freitag den ersten Jagdausflug in diesem Jahre nach der Caporner Haide unternommen und nicht weniger als 17 Kreuzottern gefangen.

Pillkallen, 28. März. (Spinnkunst.) In alten Litthauererzählungen findet man häufig die Spinnkunst der Litthauerinnen gerühmt, und es wird dabei als ein Ideal hingestellt, daß ein Stück (zusammengelegt 1600 Fäden) durch einen Fingerring müsse gezogen werden können. Dieser Tage hat nun dem „Gesell.“ zufolge die Arbeiterfrau S. zu Oszrudszen ein Stück Flachsgarn abgeliefert, das thatsächlich durch einen mäßig starken Fingerring hindurchging.

Schulitz, 29. März. (Verschiedenes.) Der Organist Lehrer Oppermann wird wahrscheinlich am 1. April sein Amt in der katholischen Kirche niederlegen. Es soll dann ein der polnischen Sprache mächtiger Organist angestellt werden. — Das Wasser der Weichsel ist in den letzten zwei Tagen nicht weiter gefallen, so daß die ganz niedrig gelegenen Ortschaften der Niederung noch immer unter Wasser stehen. — Vom Herrn Prediger Dräger wurden heute in der evangelischen Kirche 44 Knaben und 46 Mädchen konfirmirt.

Fordon, 28. März. (Für Alterthumsforscher.) Einen wohl ziemlich bedeutenden Posten von Alterthümern mag ein augenscheinlich künstlich aufgeschütteter Hügel auf einer der Höhen von Nieder-Strelitz bergen. Im Jahre 1891 wurde durch Offiziere der Dragoner, welche damals dort manöverirten, ein kleiner Theil desselben umgestochen und dabei Urnen, alte Münzen und Schlachtschwerter gefunden. Es würde sich, schreibt man der „Ostd. Presse“, wohl lohnen, wenn man diesen Hügel bis in seine Tiefen untersuchte; er gehört zur Besitzung des Herrn Kunkel in Nieder-Strelitz.

Schneidemühl, 28. März. (Ueber einen schrecklichen Unglücksfall), dem zwei Kinder zum Opfer fielen, berichtet die „Schneidem. Ztg.“ Heute Vormittag in der elften Stunde schaukelten sich zwei Töchter des Badedieners Juda Hirsch, Julie und Margarethe, auf einem zwischen zwei gemauerten Pfeilern hängenden Thorflügel am Eingange zum jüdischen Badehause. Ein Pfeiler, der jedenfalls durch irgend einen Umstand schon in seinen Grundvesten erschüttert gewesen sein muß, gerieth ins Schwanken, stürzte um und begrub die Kinder unter sich, welche von den Steinmassen sofort getödtet wurden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. März 1896.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Benske in Tuchel ist zum Landrath ernannt und ist demselben das Landrathsamt im Kreise Tuchel übertragen worden.

— (Personalien.) Der Regierungsreferendar von Campe in Danzig hat die zweite Staatsprüfung bestanden.

Der Gefangenaufseher Paepke in Rosenberg ist als Gerichtsdiener und Gefangenaufseher an das Amtsgericht in Dt. Eylau versetzt worden.

— (Personalien bei der Post.) Etatsmäßig angestellt worden sind: der Postpraktikant Preuß aus Garnsee als Postsekretär in Danzig, die Postassistenten Karboschewski aus Kosten in Dt. Krone, Kaszprzycki aus Meseritz in Graudenz, Roepke aus Berlin in Jablonowo, Zychlinski aus Inowrazlaw in Konitz, ferner als Telegraphenassistenten die Postassistenten Schnell in Danzig, Wickel in Thorn. Versetzt sind: der Ober-Postassistent Haffke von Pr. Stargard nach Pillau, die Postverwalter Regendank von Melno nach Nikolaiken, Reddig von Nikolaiken nach Garnsee, Schröter von Lusin nach Schöneck, der Postassistent Klein von Königsberg nach Pr. Stargard.

— (Die Militäranwärter bei den Justizbehörden.) Im Einverständnisse mit dem Kriegsminister hat der Justizminister folgendes bestimmt: Die Stellen der etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei den Landgerichten und den Amtsgerichten, sowie die etatsmäßigen Assistenten bei den Staatsanwaltschaften der Landgerichte und der Amtsgerichte bleiben den Militäranwärtern ausschließlich vorbehalten. Eine Ausnahme bilden diejenigen Stellen, welche für Dolmetscher bestimmt und für welche als Dolmetscher qualifizirte Zivilanwärter vorhanden sind. Aeltere qualifizirte Militäranwärter haben auch für diese Stellen den Vorrang. Von den Stellen der diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei den Landgerichten und den Amtsgerichten, sowie der diätarischen Assistenten bei den Staatsanwaltschaften der Landgerichte und der Amtsgerichte wird der fünfte Theil der in dem Oberlandesgerichtsbezirk überhaupt vorhandenen Stellen dieser Art den Militäranwärtern ausschließlich vorbehalten.

— (Schulgeld für einheimische und auswärtige Schüler.) In einem Spezialfalle hat der Kultusminister genehmigt, daß bei einem städtischen Gymnasium das Schulgeld für die außerhalb der Gemeinde wohnenden Schüler um einen bestimmten Betrag erhöht wird und dabei bemerkt, daß die Vorschriften des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nicht hindern, von den auswärtigen Schülern ein höheres Schulgeld zu erheben als von den einheimischen. In dieser Weise zu verfahren, entspricht vielmehr im allgemeinen der Billigkeit, weil das zur Erhebung gelangende Schulgeld zur Deckung der Kosten der Anstalten nicht auszureichen pflegt und der Ausfall in der Regel aus den Steuern der Einwohnerschaft gedeckt wird, an deren Aufbringung die Eltern der auswärtigen Schüler nicht theilnehmen.

— (Ueber die Durchführung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes) berichtet der Vorstand der westpreußischen Versicherungsanstalt schon bedeutend günstiger wie in den Vorjahren. Danach ist nunmehr die Versicherung bei allen Arbeitern, welche zu bestimmten Arbeitgebern in einem festen Arbeitsverhältniß stehen, als durchgeführt zu betrachten; dagegen läßt die Versicherung der freien oder unselbstständigen Arbeiter noch immer viel zu wünschen übrig. Der Grund hierfür liegt vielfach noch in einer mangelnden Kenntniß des Gesetzes seitens der Arbeitgeber und einer sich daraus ergebenden Unsicherheit über die Versicherungspflicht gewisser Arbeiterkategorien. Ganz besonders mangelhaft durchgeführt ist die Versicherung der ausländischen Arbeiter (Russen, Polen, Italiener). Die Unterlassung der Versicherung wird von den betr. Arbeitgebern immer damit entschuldigt, daß sie dieselben nicht für versicherungspflichtig gehalten hätten, weil dieselben doch nie in den Genuß einer Rente gelangen könnten, die Versicherung daher für sie keinen Zweck habe. Die Versicherung des Ausländers ist aber gesetzlich vorgeschrieben. Ein weiterer Entschuldigungsgrund ist der, daß die Arbeit an sog. Unternehmer vergeben gewesen sei und jene die Versicherung der von ihnen angeworbenen Arbeiter übernommen hätten. Diese Entschuldigung ist in der Regel gleichfalls hinfällig. Zur Versicherung verpflichtet ist nach § 109 des Gesetzes der Arbeitgeber; Arbeitgeber dieser Ausländer sind aber fast in allen Fällen die Grundbesitzer und nicht die sog. Unternehmer; letztere sind vielmehr nur Vorarbeiter und unterliegen selbst der Versicherungspflicht. Der Unwille gegen das Gesetz hat gegen die ersten Jahre bedeutend nachgelassen, doch kann nicht anerkannt werden, daß die Abneigung gegen dasselbe völlig geschwunden ist. Vielfach ist die jetzt noch bestehende Abneigung gegen das Gesetz einer weitverbreiteten überraschenden Unkenntniß des Gesetzes zuzuschreiben. Nicht vereinzelt hört man die Beschwerde, das Gesetz habe keinen Zweck, denn das 70. Jahr erreichen doch nur wenige Versicherte und die übrigen hätten von der ganzen Versicherung keinen Vortheil. Daß die Versicherung in erster Linie die Fürsorge für den Fall der Invalidität bezweckt, wird verkannt, obwohl jetzt schon über 3000 Personen Invalidenrenten beziehen.

— (Zum Provinzial-Turnfest.) Am Sonntag hielt der Ausschuß des Kreises I der deutschen Turnerschaft, umfassend die Provinzen Ost- und Westpreußen und den Regierungsbezirk Bromberg, im

---

test das Beste zu thun; wir werden schon Mittel und Wege finden, alles zu ordnen.“

„Ich habe Dir noch nicht alles gesagt,“ fuhr der Graf nach einer Pause fort, „das Schlimmste kommt noch. Die Firma, für die die Hypothek auf Lancedene eingetragen ist, hat gekündigt. Ich freute mich, als die Kündigung kam, denn das Geld lag bereit; nun ist es verloren, und wenn wir die Summe bis zum nächsten Sommer nicht schaffen können, wird Lancedene verkauft werden.“

Zum ersten Male fuhr Viktor erschrocken auf: Lancedene verkauft! Lancedene, seine schöne, alte Heimath! Er konnte sich eher den Himmel ohne Sterne denken, als einen Ryeburn ohne Lancedene. Seine Mutter flüsterte ihm zu: „Sei ruhig, mein Sohn, denke an Dein Versprechen! Ein Wort des Widerspruchs wird Deinen Vater tödten, laß sein Ende friedlich und glücklich sein, was auch nachher über uns kommt.“

„Der alte Graf sah seine Frau an.

„Alice,“ sagte er, „gieb mir den Brief.“

Lady Ryeburn ging an den Schreibtisch, und es vergingen einige Minuten, ehe sie das Schriftstück fand; der Graf lag mit geschlossenen Augen da, als ob er Kraft sammelte, und Viktor sah in den Glanz des Mondes, der ihm wie ein guter Freund erschien, schaute er doch in weiter Ferne das rosenumrankte Fenster, die Myrthen und Oleander und vielleicht auch das liebe Gesicht seines jungen Weibes. Wie sollte er verzweifeln, wenn er an ihre warme Liebe, ihr treues Herz dachte?

„Alfred,“ sagte die Gräfin zu ihrem Gatten, „hier ist Lord Gordons Brief.“

Er nahm ihn in seine zitternde Hand, ließ sie aber wieder sinken.

„Ich kann nicht lesen, die Zeilen verwirren sich. Ich habe Dir von unserem Unglück erzählt, Viktor, jetzt will ich Dir sagen, welche Hilfe sich bietet. Ein edler Mann reicht mir die Hand — erinnerst Du Dich Lord Gordons?“

„Ja,“ erwiderte Viktor.

„Andere Bekannte hatten mich armen alten Mann vergessen; einige mögen sich meines Unglücks freuen, viele ungerührt daran vorübergehen. Lord Gordon ist nicht von altem Adel, aber ein Edelmann durch und durch. Lies den Brief, Alice, laß Viktor hören, was ein echter Mann mir schreibt.“

Die Gräfin nahm den Brief, legte die Hand fest auf den Arm des Sohnes und flüsterte ihm zu:

„Denke daran, daß ein Wort der Widerrede ihn tödtet!“

Und dann las sie mit leiser Stimme.

Nie vergaß Lord Kilmeyne die nächtliche Szene, obgleich manche schwere Stunde ihr folgte, — das stille, blasse Gesicht seines sterbenden Vaters, die edlen Züge seiner Mutter, der magische Schein der Lampe und das bleiche Mondlicht, welches durch die Fenster blickte.

„Mein lieber Graf“, lautete das Schreiben, „ich bin tief betrübt und erschrocken über Ihr Mißgeschick und fest überzeugt, daß Unredlichkeit mit im Spiele ist. Ich möchte Ihnen gern helfen; Sie haben mir in früheren Jahren durch Ihre Freundschaft sehr in meiner Laufbahn geholfen, lassen Sie mich Ihnen meine Dankbarkeit beweisen. Meine Börse steht ganz zu Ihrer Verfügung. Erinnern Sie sich der Pläne, die wir einst für unsere Kinder machten? Halb im Scherz sprachen wir von einer Heirath; auf Ihrer Seite war ein alter Name, auf meiner Reichthum und, soweit man damals beurtheilen konnte, Schönheit. Jahre sind seitdem vergangen, meine Tochter Klara, damals ein Kind, ist ein schönes Mädchen geworden; das Vermögen, welches ich ihr geben konnte, hat sich verdoppelt. Und da sie nicht abgeneigt ist, Ihren Sohn kennen zu lernen, so erinnere ich Sie an unser damaliges Gespräch; wenn die jungen Leute sich heirathen wollen, gebe ich meiner Tochter eine Mitgift, die alle Ihre Verlegenheiten beseitigt und ein Einkommen, um den alten Glanz der Ryeburns zu erneuern. Ueberlegen Sie meinen Vorschlag und geben Sie mir dann Antwort.“

Tiefe Stille herrschte in dem Gemach, als die Gräfin schwieg; Lord Kilmeyne sah in den Mondschein, Carmens Bild stand vor seinem Blick und er glaubte ihre Stimme zu hören. Sie war sein Weib, welches er am Hochzeitstag auf der Straße von Lissabon verlassen mußte, ihr war er bis zum Tode verbunden — und hier wurde ihm als einziger Ausweg aus all' dem Elend eine Heirath mit Lady Gordon gezeigt.

(Fortsetzung folgt.)

Sängerheim zu Königsberg eine Sitzung ab. Erschienen waren außer den Mitgliedern: Professor Böthke-Thorn, Gymnasiallehrer Hellmann-Bromberg, Gerichtssekretär Wolter-Memel, Gymnasial-Oberlehrer Noske-Königsberg, Kaufmann Zanzig-Königsberg und Kaufmann Katterfeldt-Zoppot, noch der Vertreter des Festkomitees in Tilsit, Herr Gartenmeister. Als Zeit des Kreisturnfestes in Tilsit wurde der Anfang Juli in Aussicht genommen. Das Programm ist: 1. Tag: Turntag, 2. Tag: Wettturnen, gemeinsames Mittagessen, Festzug, allgemeines Riegenturnen und am 3. Tage: Turnspiele und Turnfahrt. Als volksthümliche Wettturnübungen sind bestimmt: Stabhochsprung, Steinstoßen und Weitsprung.

— (Zum Grenzverkehr.) Der „Danz. Ztg." wird von hier gemeldet: Im Polizeibezirk Nieszawa beginnt man jüdischen Ausländern mit Grenzlegitimationskarten den Eintritt nach Rußland zu verweigern.

— (Ueber den Holzmarkt) wird aus Warschau berichtet, daß 6000 ausgewählte schwache Bauhölzer durchschnittlich 30—31 Kubikfuß zu 62 Pf. franko Schulitz nach Berlin und 3000 Stück durchschnittlich 52 Kubikfuß zu 22 Kopeken franko Wieprz verkauft wurden. 30000 ausgewählte Mauerlatten in Stärke von 6/9 Zoll brachten in Warschau 32 Kopeken pro Kubikfuß.

— (Zur Kreistagssitzung) vom Sonnabend wird uns geschrieben: Der bei der Vorlage betr. die Zinsumwandlung der Kreisschulden gestellte Antrag des Kreistagsabgeordneten Bürgermeister Stachowitz-Thorn auf Verwendung der Zinsersparnisse zur Entlastung der Kreisabgaben wollte keine besonderen Vortheile für die Stadt Thorn. Wenn man dies wegen des bevorstehenden Ausscheidens der Stadt Thorn aus dem Kreisverbande bei den ländlichen Kreistagsabgeordneten glaubte, so befand man sich in einem Irrthum. Denn die Stadt Thorn wird doch nicht frei und ledig von allen Kreislasten aus dem Kreise ausscheiden, sondern sie wird den auf sie entfallenden Schuldenantheil gerade so gut übernehmen müssen, wie der Kreis Briesen es mußte. Der Antrag war lediglich mit Rücksicht auf die gegenwärtige finanzielle Lage des Kreises und der Stadt Thorn zu dem Zwecke gestellt, auch der Gegenwart die Vortheile der Konvertirung zu Gute kommen zu lassen. Hätten die ländlichen Kreistagsabgeordneten in der Debatte ihre Bedenken gegen den Antrag Stachowitz ausgesprochen, so wären sie wohl über ihre irrige Annahme aufgeklärt worden.

— (Zum Ankauf von Tyllitz durch die Ansiedelungs-Kommission.) Aus Tyllitz in Westpreußen wird dem Posener „Goniec" geschrieben: Die Ansiedelungskommission stehe mit den von Ubyszschen Erben wegen Ankaufs des denselben gehörigen, in der Gemarkung des vorgenannten Ortes gelegenen Gutes in Unterhandlung. Das Gut sei vorher bereits der polnischen Boden-Genossenschaft in Thorn zum Kauf angeboten worden. Diese habe zwar durch eine aus vier Personen bestehende Kommission das Gut, das sich zur Besiedelung eigne, besichtigen lassen, jedoch auf den Ankauf verzichtet. Man sage, die Genossenschaft habe zu diesem Ankauf nicht das nöthige Geld; andere behaupteten das Gegentheil, da die Genossenschaft in Ermangelung der erforderlichen Geldmittel sich nicht die Kosten der Besichtigung des Gutes gemacht haben würde. Der „Goniec" hofft, daß sich ein polnischer Käufer finden werde, der über das Gebot der Ansiedelungskommission hinausgehe, da in diesem Falle die Obervormundschaft den Meistbietenden das Verkaufsrecht einräumen müßte, denn unter den Erben befänden sich auch minderjährige Kinder des verstorbenen von Ubysz. Vormünder seien zwei Brüder des Verstorbenen, beide Deutsche, von denen einer, Dr. von Ubisch, Direktor des königlichen Zeughauses in Berlin, der andere mit derselben Schreibweise seines Namens Inhaber eines Spielwaaren-Geschäftes ebendaselbst sei. Die Auflassung des Gutes an die Ansiedelungskommission solle, wie man höre, bereits am 1. k. Mts. stattfinden.

— (Die „Gazeta Torunska") giebt die von uns gebrachte Nachricht wieder, daß der Lehrer Winkler in Elisenau für erfolgreiche Betreibung des deutschen Sprachunterrichts von der Regierung eine Gratifikation von 100 Mark erhalten hat, und bemerkt dazu: „So wird er zu den Feiertagen etwas auf Wurst und Bier haben."

— (Die Amtsbureaus der königl. Wasserbauinspektion) sind ebenso wie die Privatwohnung des Herrn Wasserbauinspektor May nach Brombergerstraße Nr. 22 verlegt worden.

— (Unterstützungen.) Für die Zeit vom 1. April v. Js. bis Ende März d. Js. sind im Kreise Thorn an Unterstützungen für Familien der während dieser Zeit zur Uebung eingezogen gewesenen Reservisten und Landwehrleute auf Grund der Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 10. Mai 1892 im ganzen 2295,09 Mark gezahlt worden.

— (Unfall.) Der Pferdeknecht Thomas Lewandowski zu Dorf Steinau hat am 21. März einen Unfall im Betriebe des Besitzers Asfahl dortselbst dadurch erlitten, daß ihm von der Häckselmaschine Zeige-, Mittel- und Ringfinger weggeschnitten wurden. Der Verunglückte mußte in das Krankenhaus zu Culmsee aufgenommen werden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) am Sonntag ein polnisches Gebetbuch auf dem Neustädt. Markt und zehn Mark baar auf dem Altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 3,18 Mtr. über Null. Das Wasser fällt langsam weiter, der Hochwassersignalball ist herabgelassen. Eingetroffen ist gestern ein in Königsberg neu erbauter Seitenraddampfer aus Königsberg. Die Maschine hat 180 Pferdekräfte. Der Dampfer, der zur Passagierbeförderung und zum Schleppen auf dem Dniepr bestimmt ist, hat bis zu seinem Bestimmungsort Kiew einen langen Weg zurückzulegen. Von der Weichsel aus hat er die Narew, den Bug, den Kanal und die Muchawiec bei Brescz litewsk zu passiren und dann tritt er in den Prypec und zuletzt in den Dniepr ein. Zur Zeit sind in Kiew 80 Dampfer zur Personenbeförderung und zum Schleppen in Thätigkeit. Angelangt sind noch vier beladene Kähne, darunter einer mit ausländischen Hölzern beladen. Abgefahren ist der Dampfer „Robert" nach Brahemünde, um drei Kähne hierherzuschleppen, und der russische Dampfer „Wojwol" (Auerochs) nach Kiew.

Vom oberen Stromlaufe liegen von heute folgende telegraphische Meldungen vor:

Bei Chwalowice heute 3,28 Meter Wasserstand, bei Warschau heute 2,21 Meter.

---

§ **Mocker**, 31. März. (Wahlen zur Gemeindevertretung.) Bei den gestern stattgehabten Wahlen von Gemeindevertretern sind die Herren Born, L. Brosius, Munsch, Steinkamp und Pyttlick wieder- und die Herren Heymann, J. Mäciejewski, Kather, Freder und Schäffer neugewählt worden.

Podgorz, 30. März. (Verschiedenes.) Am 25. April vorm. 10 Uhr findet im hiesigen Magistratssitzungszimmer ein Termin behufs Enteignung des Grundstückes Podgorz Nr. 81 statt. Zu diesem Termin wird der Herr Kreislandrath erscheinen. — Die Ferien in den hiesigen Volksschulen beginnen am Mittwoch den 1. April nach Schulschluß; der Unterricht beginnt im neuen Schuljahr am Donnerstag den 9. April. — Heute vormittags entstand in der Waschküche des Herrn v. L. ein Balkenbrand, der jedoch von den Hausbewohnern und einigen Nachbarn gelöscht wurde. Der Schaden ist unbedeutend. — Verhaftet wurde in der Nacht von Freitag zu Sonnabend ein obdachloses Frauenzimmer; Sonnabend früh wurde die Obdachlose zur Stadt hinausgebracht.

§ **Gremboczyn**, 30. März. (Eine Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins) fand gestern statt. Der Vorsitzende, Mühlenbesitzer Herr Schauer, referirte über den Uebertritt des Centralvereins in die Landwirthschaftskammer. Herr Lehrer Kalies hielt einen Vortrag über die Vernichtung der Dasselfliege. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurden Bestellungen auf Eckendorfer Runkelsamen und künstlichen Dünger abgegeben. Drei neue Mitglieder traten wiederum dem Verein bei.

)(**Aus dem Kreise Thorn**, 31. März. (Wahlen zur Gemeindevertretung.) Bei den jüngst stattgehabten Wahlen für die Gemeindevertretung in Schönwalde wurden gewählt in Abtheilung 1: Gutsbesitzer Eugen Block, Besitzer Karl Bott, in Abtheilung 2: die Besitzer Ernst Rux und Ernst Pritzlaff, in Abtheilung 3: Besitzer Johann Ruschkowski. Die Gemeindevertreterwahlen in Gremboczyn hatten folgendes Resultat: gewählt wurden in Abtheilung 2: die Besitzer Thober, Golembiewski und Grimma, in Abtheilung 3: die Besitzer Poelke, Drawert und Gasthofbesitzer Witt.

Von der russischen Grenze, 28. März. (Aus Warschau. Gewitter. Eisenbahnunglück.) An der Warschauer Börse ist abermals ein förmliches Spekulationsfieber ausgebrochen. Einzelne Aktien stiegen in zwei Tagen um 10 bis 50 Prozent, ohne daß ein Nachlassen in der Preistreiberei zu bemerken ist. Es wird wahrscheinlich wieder zu einem großen Krach kommen, der hunderte von Existenzen vernichten würde. — Im Nordwestgebiet, wo eben der Eisgang der Flüsse begonnen hat, waren in den letzten Tagen mehrere sehr heftige Gewitter zu verzeichnen, die stellenweise Hagel brachten und bedeutenden Schaden anrichteten. — Die Frau eines Bahnwärters bei Lodz wollte ihr Kind, das zwischen den Geleisen ahnungslos spielte, vor einem herannahenden Zuge retten. Frau und Kind wurden jedoch von der Maschine erfaßt und auf der Stelle getödtet.

Mannigfaltiges.

(Die Erbschaft von den 650000 Mk.), welche der Stadt Berlin durch den kürzlich verstorbenen Rentier S. Blad vermacht worden sind, wird unter Umständen vielleicht garnicht angetreten werden können. Der Testator hat an die Uebernahme des Geldes die Bedingung geknüpft, daß ihm von der Stadt offiziell im Kolumbarium auf dem Friedhof zu Friedrichsfelde ein Denkmal aus Erz in Lebensgröße gesetzt werde. Nun soll aber der Verstorbene verschiedentlich durch seine galanten Neigungen in Konflikte mit den Behörden gerathen sein, die ihm Strafen eingetragen haben. Es ist nun die Frage aufgeworfen worden, ob die Stadt schicklicherweise unter solchen Umständen das Denkmal errichten kann.

(Gegen die Elise Sanke,) die Mörderin des Dr. Steinthal, wurde auf Grund der beim Reichsgericht eingelegten Revision gestern vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin aufs Neue verhandelt und zwar wegen Verbrechens gegen das Leben. Der Gerichtshof erkannte wiederum auf ein Jahr Gefängniß und brachte hiervon 3 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft in Abrechnung. Der Staatsanwalt hatte, unter Wegfall der für die fahrlässige Tödtung erkannten zweijährigen Gefängnißstrafe, 6 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 5 Jahren beantragt.

(Ein schwerer Nordweststurm) wird von der Nordsee gemeldet. Eine Anzahl von Schiffen ist, besonders an der niederländischen Küste, gestrandet.

(Verurtheilung.) Aus Aachen, 30. März, wird gemeldet: Der Alexianerbruder Cajus sowie die früheren Alexianerbrüder Pankratius und Werner und ein Krankenwärter sind heute von der Strafkammer wegen Mißhandlungen, die sie an Geisteskranken in Mariaberg in den Jahren 1892 und 1894 verübt haben, zu Gefängnißstrafen von einem beziehungsweise einem halben Monat, letzterer zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden.

(Verurtheilung.) Der frühere Kassirer der deutschen Unionsbank in Mannheim Richard Mayer wurde von der dortigen Strafkammer wegen Unterschlagung von 300000 Mk. Depots zu 4½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

(Kirchenbrand.) In Lille (Frankreich) ist die Kirche St. Sauveur vollständig niedergebrannt.

(Ein heftiges Erdbeben,) welches die Einwohner in große Besorgniß versetzte, fand am Sonntag in Lima statt.

(Singvögel in Afrika.) **Eine eigenartige Schiffsladung geht dieser Tage von London aus nach der Kapkolonie ab. Sie besteht aus 120000 Singvögel aller Art, die im Kapland in Freiheit gelassen werden sollen, um sich dort zu acclimatisiren.**

Neueste Nachrichten.

Berlin, 31. März. Die Morgenblätter melden: Auf Einladung des Handelsministers von Berlepsch traten gestern Vormittag die Mitglieder des engeren Vorstandes des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands hier im Sitzungssaale des Handelsministeriums zu einer Berathung über die Frage der Erhaltung der Innungsverbände, des Weiterbestehens der Innungsgesellen-Krankenkassen, sowie Schiedsgerichte im Rahmen der geplanten Zwangsorganisation des Handwerks zusammen. Die Verhandlungen wurden von dem Minister persönlich geleitet.

Paris, 30. März. Die in auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, die französische Regierung habe die Auslieferung Fritz Friedmanns verweigert, ist hier nichts bekannt. Das Gerücht ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß die französische Regierung vor 10 Tagen von der deutschen Regierung weiteres Untersuchungsmaterial in Betreff Friedmanns erbeten hat. Dieses Material ist bisher nicht eingetroffen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. März.	30. März.
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—15
Wechsel auf Warschau kurz	216—35	—
Preußische 3 % Konsols	99—60	99—60
Preußische 3½ % Konsols	105—40	105—20
Preußische 4 % Konsols	106—	105—90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—60	99—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105—40	105—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—70	67—75
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—50	65—60
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—40	100—20
Thorner Stadtanleihe 3½ %		102—30
Diskonto Kommandit-Antheile	208—75	208—60
Oesterreichische Banknoten	169—85	169—85
Weizen gelber: Mai	155—25	154—25
Juli	154—25	153—25
loko in Newyork	81—	81⅛
Roggen: loko	121—	121—
Mai	123—	122—
Juni	123—75	122—75
Juli	124—25	123—50
Hafer: Mai	119—	119—
Juli	121—25	121—25
Rüböl: März	45—90	45—50
Mai	45—90	45—80
Spiritus:		
50er loko	53—30	—
70er loko	33—60	33—90
70er März	38—90	39—20
70er Mai	39—20	39—30

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 30. März. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter-pCt. unverändert. Zufuhr 25000 Liter. Gekündigt 10000 Liter. Loko kontingentirt 52,30 Mk. Br., 51,50 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 32,60 Mk. Br., 31,80 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 31. März 1896.

Wetter: trübe, kühl.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen etwas fester, 128 Pfd. bunt 146 Mk., 130/1 Pfd. hell 148/9 Mk., 132 Pfd. hell 150 Mk.

Roggen unverändert, 121/2 Pfd. 108/9 Mk., 124 Pfd. 110 Mk.

Gerste unverändert, feine, helle Brauwaare 118/21 Mk., feinste über Notiz, gute Mittelwaare bis 115 Mk.

Erbsen gesunde, trockene Futterwaare 102/3 Mk., Mittelwaare bis 115 Mk.

Hafer helle, gesunde Sorten bis 108 Mk., geringe schwer verkäuflich.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag den 31. März.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	15	50	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen	„	11	00	11	50	Eßbutter	„	2	00	2	20
Gerste	„	12	00	12	50	Eier	Schock	2	40	2	60
Hafer	„	10	50	11	00	Krebse	„	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	„	4	25	5	00	Aale	1 Kilo	1	80	2	00
Heu	„	4	25	5	00	Bressen	„	—	60	—	80
Erbsen	„	14	00	18	00	Schleie	„	1	00	1	20
Kartoffeln	50 Kilo	1	20	1	30	Hechte	„	—	80	1	00
Weizenmehl	„	7	80	15	20	Karauschen	„	1	00	1	20
Roggenmehl	„	6	40	10	00	Barsche	„	—	60	—	80
Brot	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander	„	—	—	1	40
Rindfleisch						Karpfen	„	—	—	—	—
v. d. Keule	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen	„	—	—	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—	Weißfische	„	—	30	—	—
Kalbfleisch	„	—	60	1	20	Milch	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl.	„	—	90	1	00	Petroleum	„	—	20	—	—
Geräuch. Speck	„	1	20	1	40	Spiritus	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—	„ (denat.)	„	—	35	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Land- und Gartenprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 50—60 Pf. pro Kopf, Weißkohl 20—25 Pf. pro Kopf, Rothkohl 20—30 Pf. pro Kopf, Salat 5 Pf. pro Köpfchen, Spinat 30 Pf. pro Pfd., Petersilie 30 Pf. pro Pack, Porrey 50 Pf. pro Mandel, Schnittlauch 5 Pf. pro 3 Bundch., Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 3 Pf. pro Pfd., Meerrettig 10 bis 20 Pf. pro Stange, Radieschen 20 Pf. pro 3 Bdch., Aepfel 25 bis 30 Pf. pro Pfd., Puten 10,00 Mk. pro Stück, Gänse 2,50—6,00 Mk. pro Stück, Hühner alte 1,50—2,00 Mk. pro Stück, Tauben 75 Pf. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Gründonnerstag, den 2. April 1896.

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien. Um 11 Uhr: Abendmahl für die Neukonfirmirten: Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier: Pfarrer Hänel.

Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 8 Uhr und abends 7 Uhr Beichte und Abendmahl: Prediger Frebel.

Kapelle zu Kutta: vorm. 10 Uhr Beichte und Abendmahl: Pfarrer Endemann.

1. April: Sonnen-Aufg. 5.35 Uhr. Mond-Aufg. —.— Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 6.33 Uhr. Mond-Untg. 6.18 Uhr.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis einschl. 28. März d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Franz Strzelecki, S. 2. Schuhmacher Franz Dybowski, T. 3. Steinsetzer Johann Bliske, T. 4. unehelicher S. 5. Arbeiter Ignatz Rutkowski, T. 6. Tapezierer und Möbelhändler Paul Trautmann, T. 7. Malermeister Alexander Wojciechowski, S. 8. uneheliche T. 9. Lehrer August Behrendt, T. 10. Arbeiter Stanislaus Drobrosielski, S. 11. Arbeiter Johann Prusiecki, T. 12. uneheliche T. 13. Arbeiter Johannes Julkowski, T. 14. unehelicher S. 15. Arbeiter Adolph Felski, T. 16. Tischler Adalbert Grzeskowiak, S. 17. Bauunternehmer Gustav Immanns, T.

b. als gestorben:

1. Klempnergeselle Wilhelm Zittlau, 21 J. 11 M. 2. emerit. Lehrer Carl Julius Wencelewsky, 65 J. 9 M. 3. Constantia Reuter, 2 J. 5 M. 4. Kaufmannswittwe Auguste Bestvatter, geb. Schwartz, 82 J. 5 M. 5. Bruno Tadrowski, 1 J. 1 M. 6. Wanda Konkolewski, 9 T. 7. Alfred Oswald Lindenburger, 1 J. 5 M. 8. Bruno Pastenaci, 7 J. 2 M. 9. Schneiderfrau Helene Zegarski geb. Waszycki, 49 J. 10 M. 10. Eduard Schlott 5 J. 11 M.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Sergeant im Fuß-Art.-Reg. 11 Reinhold Soppe und Olga Mathilde Ernestine Streu. 2. Schmied Ernst Gottlieb Deus und Martha Maria Hausmann. 3. Abdeckereibesitzer August Lüdke und Wilhelmine Louise Binder, geb. Molzahn. 4. Töpfergeselle Franz Tyralski und Anna Amalie Pochstein. 5. Restaurateur Otto Carl Johann Pudlich u. Clara Elise Auguste Glauert. 6. Fischer Karl Emil Paul Wulff und Pauline Ernestine Emilie Wulff. 7. Arbeiter Paul Gustav Naß und Emma Maria Ley. 8. Handarbeiter Gottlieb Ernst Paul und Johanna Luise Anna Döring. 9. Maurer Wilhelm August Ferdinand Lietzmann und Emma Auguste Schmidt. 10. Arbeiter Karl Wilhelm Haberlag und Auguste Karoline Voß. 11. Königl. Regierungs-Supernumerar Richard Rudolph Gustav Hensel u. Katharina Elisabeth Helene Müller. 12. Getreidehändler Paul Kozielewski u. Eustachia Modziniewski.

d. als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Otto Friedrich Heller mit Ottilie Alwine Rakowski. 2. Arbeiter Eduard Dirks mit Antonie Wilinski. 3. Bäcker Otto Hermann Grabowski mit Emma Luise Lange. 4. Fuhrunternehmer Ernst August Gude mit Johanna Frieda Püncher.

Zu dem bevorstehenden **Umzugstermin** bringen wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung; derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen; unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet."

Thorn den 21. März 1896.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Unterzeichneter wird im Auftrage der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn, den durch Verbreitung der Moltke- und Adlerberg-Linie lagernden Einschlag, bestehend in

7,00 Fm. Kiefern-Langholz,
300 Stück Kiefern-Stangen 1. Kl.,
1060 „ „ „ 2. Kl.,
724 Rm. Kiefern-Kloben,
788 „ „ -Spaltknüppel,
150 „ „ -Reiser 1. Kl. u
947 „ „ -Stockholz

Freitag den 10. April a. c.
vormittags 10 Uhr

im Gasthause zu **Neu-Grabia** meistbietend zum Verkauf bringen.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin vorgelesen.

Das Geld wird an den anwesenden Rendanten gezahlt.

Das Holz wird von den Königlichen Forstaufsehern Huwe und Moll zu Lugau Reflektanten vorgezeigt werden.

Der herzogliche Oberförster.
Laschke.

3000 Mark

sind zur sicheren Stelle zu 4½ % zu **vergeben.** Zu erfr. in der Exped. dieser Ztg.

Philipp Elkan Nachfolger.

Fortsetzung des Ausverkaufs wegen Geschäfts-Auflösung.

Für das bevorstehende **Osterfest** empfehle ich **zu ganz besonders herabgesetzten Preisen:**

Tafel-Services

für 6, 12 und 18 Personen, aus Porzellan und Steingut.
Porzellan für 12 Personen von **50** Mk. an.

Porzellan:

Tassen,
Kuchen-Teller,
Dessert-Teller,
Milchtöpfe,
Kaffee-Service.

Die Preise der
Lampen u. Kronen
sind nochmals ermässigt.

Glas:

Weingläser,
Wassergläser,
Biergläser,
Glasteller,
Karaffen.

Sonnenschirme! Nur Neuheiten. **1896.** **Sonnenschirme!**

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit gestatte ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am 1. April cr. am hiesigen Orte im Hause des Herrn **J. Keil Seglerstraße Nr. 30** ein

feineres Garderoben- und Maassgeschäft
für Herren- und Knaben

eröffne.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute und billigste Bedienung mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben und durch strengste Reellität dauernd zu erhalten.

Um freundlichen Zuspruch bittend, zeichne ich

Hochachtungsvoll

A. Smolinski.

Königliches Gymnasium.

Die Aufnahme neuer Schüler findet **Sonnabend, 11. April** und **Montag, 13. April vormittags von 9—12 Uhr** im Amtszimmer des unterzeichneten Direktors statt. Die aufzunehmenden Schüler haben den Tauf- bezw. Geburtsschein, den Impf- resp. Wiederimpfungsschein, und wenn sie von einer andern Anstalt kommen, ihr Abgangszeugniß vorzulegen.

Der Direktor.
Dr. Hayduck.

Mittel- und Erste Gemeindeschule.

Das Schuljahr beginnt für die Gemeindeschule am 9., für die Mittelschule am 14. April.

Die Aufnahme wird am **Donnerstag, Freitag** und **Montag** den **9., 10.** und **13. April** von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 6 erfolgen. An jedem dieser 3 Tage werden am Eingange 80 Nummern ausgegeben und die Aufnahme nur nach der Nummer vorgenommen werden.

Anfänger haben den Geburts- und Impfschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, Schüler, welche von anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungszeugniß und, wenn sie vor 1884 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen. **Lindenblatt.**

Am **7. April vorm. 11 Uhr** kommt im Thorner Hafen

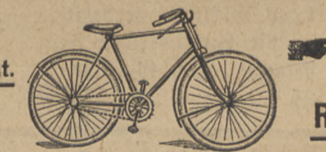
ein Galler

freihändig meistbietend zum Verkauf.

Ein kleines möbl. Zimm. zu **vermiethen. Katharinenstraße 7, II.**

„NECKARSULMER PFEIL"

Feinste Marke.
Solid. Elegant.
Leichtlaufend.



Billig.
Reichste Auswahl.

Illustrirter **Pracht-Katalog** gegen 10 Pf.-Marke.

Neckarsulmer Fahrräderfabrik, Neckarsulm (Württemberg.)

Zur Saat

offerire

Rothklee in verschiedenen Preislagen, wegebreitfreien mit 35 Mk., **Weißklee** Prima mit 46 Mk., **Tym-thee** 24—28 Mk., **frz. Luzerne** 55—65 Mk., **Seradella** mit 8 Mk., **grünköpfige Möhren** mit 28 Mk. pr. Ztr. 33 Mk., **gelbe Oberndorfer Runkeln** mit 16 Mk. per Ctr., **rothe Eckendorfer Runkeln** mit 13 Mk.

Für offerirte Saaten, Getreidearten und Wolle zahle die höchsten Preise.

Emil Dahmer,
Schönsee Westpr.

Ein Garten auf der Bromberger Vorstadt zu **verpachten.** Näheres zu erfragen Altstadt, Windstr. 5, 2 Tr. rechts.



Sammet-, Filz-, Tuch- und Kord-Pantoffeln,

letztere schon von 0,40 Mk. an empfiehlt die **Fabrik-Niederlage** gegenüber Hotel „Drei Kronen" im Rathhause.

Offerire zum bevorstehenden Fest

alle Sorten Mehl

bester Qualität.
H. Rausch, Gerstenstraße 8.

2 freundl. möbl. Zim., mit Pension, zu vermiethen. **„Zum Deutschen Kaiser"**, Grabenstr. 10. (Bromberger Thor.)

Kl. Wohnung zu verm. **Strobandstr. 8.**

2000—3000 Mk. auf sichere Hypothek zu **vergeben.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Hotels, Restaurants, Güter jeder Größe, **Bäckereien, Schmieden** 2c. empfiehlt **G. Helfer,** Großbrembach i. Th.

Gesucht per sofort
ein **junger Mann** mit guter Handschrift zu Komptoirarbeiten. Adressen mit Gehaltsanspruch unter **Z. 4** i. d. Exp. d. Ztg.

Ein Lehrling kann sofort eintreten.
A. Wiese, Konditor.

1 ordentlicher Laufbursche
findet zum 15. April Stellung bei
L. Puttkammer.

Suche per sofort
eine tüchtige Direktrice,
welche ein Putzgeschäft selbstständig führen u. **chick arbeiten** kann, bei hohem Gehalt. Meldungen unter **Nr. 24** an die „Thorner Presse" erbeten.

Ein junges, williges und sauberes
Mädchen
wird gesucht von sofort oder später.
Schulstraße 26, 1 Tr.

Ein ordentliches, tüchtiges
Küchenmädchen
wird gesucht. **Ziegeleipark.**

Möbl. Z. n. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I.

1 gut möbl. Zim. zu verm. Strobandstraße 4, I.

Die **Verlobung** unserer Tochter **Johanna** mit dem Vizefeldwebel Herrn **Faby** im Infstr.-Regt. Nr. 61 wird hierdurch aufgehoben.

Rohrmühle den 28. März 1896.

Kristau nebst **Frau,**
Besitzer.

Für sofort wird gesucht
Wohnung,
8 bis 10 Zimmer und Zubehör, Stallung, Remise und Garten.

Offerten an Major **Krische,** Hotel „Schwarzer Adler".

Fox-terrier,

weiß, eine Kopfhälfte schwarz, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. **Hofstraße 7, I.**

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 78 der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 1. April 1896.

Ein Arbeitstag des deutschen Kaisers.

Zu den fleißigsten Monarchen, die es je gegeben hat, gehört ohne Zweifel Kaiser Wilhelm II., der einen Arbeitseifer besitzt, der bewundernswerth ist. Zum Glück gleicht der Monarch die außerordentlichen Anstrengungen, die er sich ununterbrochen zumuthet, dadurch aus, daß er sich viel Leibesbewegung macht und sehr stark ißt, sonst wären die Befürchtungen, die man in eingeweihten Kreisen hegt, daß der Kaiser sich durch seine Unermüdlichkeit und durch sein ununterbrochenes Arbeiten nervös mache, vielleicht gerechtfertigt.

Der Kaiser steht um fünf Uhr Morgens auf, nimmt unmittelbar darauf ein kaltes Bad und kleidet sich rasch an. Um halb sechs Uhr frühstückt er.

Unmittelbar nach dem Frühstück begiebt er sich in sein Arbeitszimmer, wo ganze Stöße von Briefen und Aktenstücken seiner bereits harren. Hier liegen die Briefe, die in der Nacht von außerhalb an das Kabinetspostamt eingegangen und in Berlin oder Potsdam nach dem Palais überbracht worden sind. Hier liegen die schriftlichen Berichte der Ministerien und der obersten Verwaltungsbehörden, und der Kaiser, der alle Angelegenheiten selbst erledigt, hat mit dem Durchlesen der Briefschaften zu thun, daß er sich keinen Augenblick Ruhe gönnen kann, wenn er sämmtliche Eingänge erledigen will, und dies zu thun, ist bei ihm Grundsatz. Er hat niemals Rückstände, sondern arbeitet stets alles auf und müßte er sich die Zeit dazu vom Schlaf oder Essen ersparen. Natürlich sind die Adjutanten vom Dienst auch schon von ein halb sechs Uhr zur Stelle. Der Kaiser bespricht mit ihnen, welche Ausfahrten zu machen sind, und sieht um sieben Uhr dann gewöhnlich nach den Kindern.

Dann geht er in sein Zimmer zurück und nimmt zumeist schon jetzt die Vorträge des Hofmarschallamts entgegen, denen sich Besprechungen mit den Beamten des Obermarschallamtes anschließen. Es werden ausschließlich besprochen: das Zerremoniell von Festlichkeiten und Reisen des Kaisers, und dabei wird jede Kleinigkeit berathen, z. B. wer an der Reise theilnehmen soll, was an Geschenken mitzunehmen ist, und welche Kosten entstehen werden; welche Festlichkeiten zu Ehren von Besuchen stattzufinden haben, die in nächster Zeit eintreffen u. s. w. Ebenso erledigt der Kaiser in diesen Morgenstunden die Angelegenheiten des kaiserlichen Haushaltes, prüft Rechnungen, bewilligt Forderungen, die von Haus- und Hofmarschall gestellt werden, kurzum besorgt wie jeder Familienvater sein Haus.

In wichtigen Fällen treten um 8 Uhr schon die Minister und Räthe, der Polizeipräsident und die Generale oder hohen Verwaltungsbeamten an, um in mündlichem Vortrage dem Kaiser Aufklärung über verschiedene Verhältnisse zu geben, die zur Unterschrift fertiggestellten Entscheidungen dem Kaiser zu unterbreiten. Bei diesen Vorträgen, die den ganzen Tag über nicht aufhören, pflegt der Kaiser mit solcher Gründlichkeit zu Werke zu gehen, daß er selbst wiederholt den Herren, die mit ihm arbeiten, erklärt hat, daß er wohl wisse, wie große Mühe er ihnen verursache, er könne aber nicht anders, und er mache sich selbst große Arbeit, aber sein Gewissen gestatte ihm nicht, flüchtig in seinen Entscheidungen zu sein. Es kommt vor, daß die Chefs mancher Abtheilungen mit zwanzig verschiedenen Aktenstücken erscheinen, die sämmtlich in der gründlichsten Weise durchgesprochen werden, und daß sie das Kabinet des Kaisers doch nur mit drei Unterschriften verlassen, weil in den siebzehn anderen Fällen der Kaiser immer noch neue Aufklärungen fordert, bevor er sich entscheidet, weil er wohl weiß, daß von seiner Entscheidung gar oft das Lebensglück vieler Menschen, das Wohl und Wehe ganzer Provinzen, ja des ganzen Staates abhänge. Sachen, die ihn besonders interessiren, behält er sofort zurück, um selbst noch nachzudenken, sich selbst zu erkundigen, ehe er seine Unterschrift giebt.

Bis gegen halb neun Uhr Morgens hat der Kaiser schon so viel Arbeit erledigt, wie mancher vermögende Privatmann kaum in einer ganzen Woche leistet, und zwar hat er dies schon zu einer Stunde gethan, wo noch ein großer Theil der Einwohner des deutschen Reiches im warmen Bette liegt. Erlaubt es das Wetter und die Jahreszeit, so macht der Kaiser jetzt eine Ausfahrt, an die sich ein ziemlich starker Spaziergang zu Fuß anschließt. Geht das nicht, so begiebt sich der Kaiser rasch nach der Reitbahn, wo er drei Viertelstunden lang reitet. Der Kaiser ist ein guter Fechter, Schwimmer und Reiter, auch ein vortrefflicher Schütze. Er nimmt beim Reiten fortwährend Hindernisse, und zwar nicht nur Hürden, sondern auch die für den Reiter so unangenehmen und gefährlichen Holzplanken.

Finden Truppenbesichtigungen statt, so fällt natürlich die Ausfahrt fort, da dann dem Kaiser Aufenthalt in frischer Luft genügend zu Theil wird. Der Kaiser kommt dann fünf bis sechs Stunden nicht aus dem Sattel, und wer selbst Reiter ist, weiß, welch' eine Strapaze dies, zumal an heißen Sommertagen, ist.

Gegen elf Uhr beginnen wieder die Konferenzen, die Vorträge, aber auch die Audienzen. Jetzt melden sich die höheren Offiziere, die befördert worden sind, die höheren Verwaltungsbeamten, wie Präsidenten und Oberpräsidenten, die neu ernannt wurden; es erscheinen Leute, welche die Orden verstorbener Verwandten überbringen, Privatpersonen, Gesandte und Botschafter fremder Staaten, Fürstlichkeiten und Standesherren. Mit jedem spricht der Kaiser eingehend, jedem widmet er einige Minuten angestrengtester Aufmerksamkeit. Oft erweist er bei diesen Empfängen den Herren, die zu ihm befohlen sind, noch besondere Liebenswürdigkeiten, die für ihn mit vielen Beschwerden verbunden sind. Er wechselt nämlich in diesen Audienzstunden fünf-, sechs-, siebenmal die Uniform, nur um den Leuten eine Ehre anzuthun. Bringt z. B. der Sohn eines verstorbenen Artilleriegenerals die Orden seines Vaters dem Kaiser persönlich, so wird der Kaiser nicht verfehlen, für diese Audienz, die nur wenige Minuten dauert, Artillerieuniform anzulegen, um dem Verstorbenen eine besondere Ehre zu erweisen. So trägt er abwechselnd Artillerie-, Kavallerie-, Generals- oder Admiralsuniform, je nach der Person und Stellung des vor ihm Erscheinenden. Empfängt er die Gesandten oder Militärattaches fremder Staaten, so wird vielleicht die fremdländische Uniform angezogen, zum Mindesten werden die betreffenden Orden angelegt, und wenn auch der Kammerdiener seinen Dienst genau kennt, so sind dies doch Umständlichkeiten, die sich selbst der höflichste Privatmann nicht auferlegen würde.

Dieses abspannende und ermüdende Gewähren von Audienzen, das Hören von Vorträgen und Berathen darüber dauert bis zwei Uhr. Um diese Zeit sieht der Kaiser gewöhnlich wieder nach den Kindern, die schon bei Tische sind, und nimmt dann zusammen mit seiner Gemahlin das zweite Frühstück.

Nach diesem macht der Kaiser Besuche bei hervorragenden Persönlichkeiten, bei denen es sich gewöhnlich wieder um Besprechung von Staatsangelegenheiten handelt, fährt zu Beamten und Generalen, besucht die Ateliers von Künstlern, denen er Sitzungen für Bildhauerarbeiten oder Oelgemälde gewährt, besichtigt Kasernen und öffentliche Anstalten, und wenn es das Wetter irgend gestattet, macht er dann noch eine Spazierfahrt, die sich bis fünf oder halb sechs Uhr ausdehnt. Um halb sechs Uhr empfängt der Kaiser schon wieder Leute, die Meldungen bringen oder Entscheidungen in allerlei bürgerlichen und militärischen Angelegenheiten von ihm verlangen; er liest eingegangene Berichte, leistet Unterschriften unter einige Sachen, die er am Morgen entschieden hat und die ihm jetzt schon zur Unterzeichnung vorgelegt werden, und um sieben Uhr geht es zur Hauptmahlzeit.

Nach Tische widmet der Kaiser seinen Kindern, die den ganzen Tag ebenfalls durch Arbeiten und körperliche Uebungen in Anspruch genommen werden, einige Zeit; dann geht es wieder an die Arbeit. Am Abend kommt nochmals eine Pause, in welcher der Kaiser Fechtübungen macht, um dem Körper die unumgänglich nothwendige Bewegung zu theil werden zu lassen. Gegen halb zehn Uhr wird Abendbrot gegessen; dann zieht sich der Kaiser in sein Schlafzimmer zurück. Kurz nach zehn Uhr wird der Kammerdiener gerufen, damit er den Monarchen zur Ruhe begleite.

Neben dem Bette des Kaisers liegen Papier und Bleistift, damit er sich Aufzeichnungen machen kann, wenn ihm vor dem Schlafengehen oder am frühen Morgen etwas einfällt. Oft sind in der Frühe ganze Bogen vollgeschrieben.

Dies ist ein Arbeitstag unter normalen Verhältnissen. Bei außergewöhnlichen Umständen wird dem Kaiser eine noch viel größere Arbeitslast zugemuthet. Man denke nur daran, welche Arbeit ihm der Besuch eines gekrönten Hauptes verursacht.

Sämmtliche laufende Geschäfte werden von dem Kaiser unter allen Umständen erledigt, also auch, wenn Besuch da ist, der ihn stundenlang in Anspruch nimmt, ihn zwingt, halbe Tage auf Festmahle, Ausfahrten und andere Festlichkeiten zu verwenden. Die Zeit des Kaisers wird dann so knapp, daß er gewöhnlich erst Abends gegen 11 Uhr sich in sein Arbeitszimmer zurückziehen kann, um noch einen Augenblick Zeitungen zu lesen, oder sich mit einem Buche zu beschäftigen, und erst gegen 12 Uhr kann er schlafen gehen. Ist es nöthig, so steht der Kaiser am nächsten Morgen um 4 Uhr bereits wieder auf und beginnt die Erledigung von Geschäften.

Ebenso in Anspruch nehmend wie solche Besuche, sind für die Arbeiten des Kaisers natürlich Manöver, Besichtigungen außerhalb Berlins und Reisen. Allerdings wird bei Reisen sehr viel Geschäftliches auf der Fahrt erledigt. Der Kaiser läßt sich ununterbrochen Vorträge halten, schreibt selbst im Salonwagen, leistet Unterschriften, trifft Verfügungen u. s. w. Und wenn er, ermüdet von allen Festlichkeiten, denen er beiwohnen mußte, erschöpft von Reden und Trinksprüchen, die er hören und erwidern mußte, angegriffen von allen den Huldigungen, die man ihm darbrachte, Abends spät in sein Zimmer kommt, dann harren noch ganze Mappen voll Aktenstücke seiner, damit er Unterschriften leiste, Verfügungen treffe und auch noch Vorträge anhöre, welche schleuniger als sonst erledigt werden müssen, da ja noch die Entfernung zwischen dem derzeitigen Aufenthaltsorte und Berlin, wo sich der Sitz der Hauptbehörden befindet, überwunden werden muß.

Bei Manövern und Truppenbesichtigungen steigt der Kaiser oft schon um ½5 Uhr früh zu Pferde und bleibt bis Nachmittags 2 Uhr im Sattel; er hat dann kaum Zeit, rasch zu essen, muß sich sofort wieder den laufenden Regierungsgeschäften widmen, am Nachmittage zahlreiche Huldigungen über sich ergehen lassen, Ausfahrten machen, Abgesandte empfangen, Abends an großen Festlichkeiten theilnehmen, auf denen er nicht die geringste Müdigkeit und Abspannung zeigen darf, da jeder, der in seine Nähe kommt, gern durch ein huldvolles Wort ausgezeichnet werden möchte — und kommt er endlich müde und abgespannt heim, so wartet seiner abermals Arbeit, und oft hat er nach allen diesen Anstrengungen kaum drei bis vier Stunden Schlaf, worauf er wieder aufs Pferd muß.

Der Kaiser ist ein leidenschaftlicher Freund des Seelebens und ein begeisterter Verehrer des Meeres und der Herrlichkeiten und Naturschönheiten, welche die nordischen Küsten bieten.

Natürlich kann der Kaiser aber auch auf diesen Reisen, die eigentlich der Erholung gewidmet sein sollten, nicht lediglich seinem Vergnügen leben. Wo man auch anlegt oder in einen Hafen einläuft, überall findet der Kaiser Depeschen, Briefe, Aktenstücke vor, und thatsächlich sind auch auf dem Schiffe immer einige Stunden eifriger Arbeit nothwendig, in denen der Kaiser die nothwendigen Regierungsgeschäfte erledigt. Zwar sind um diese Zeit des Sommers auch bei den Behörden Ferien, aber die Regierungsmaschine darf nie stillstehen, und es giebt stets Geschäfte, die oft eine ungesäumte Erledigung erfordern.

Ganz besonders zu bewundern aber ist der Umstand, daß der Kaiser trotz dieser Ueberhäufung mit Arbeiten doch noch Zeit findet, Bücher zu lesen, ja manchmal recht umfangreiche Werke durchzustudiren. Alle Bücher, die für ihn angeschafft werden, seien sie schöngeistiger oder wissenschafilicher Art, liest der Kaiser durch und macht sich Notizen darüber. Kommt einmal das Gespräch auf dieses oder jenes neue Werk, so zeigt er sich vollständig darüber unterrichtet, und aus seinen Reden geht hervor, daß er es nicht nur flüchtig gelesen, sondern eifrig studirt hat.

Diese erstaunliche Ausnutzung der Zeit verdankt der Kaiser seiner Erziehung. Er hat eine harte Schule des Lernens durchgemacht, und die Jahre, welche bei anderen jungen Leuten die freiesten und glücklichsten ihres Lebens sind, waren für ihn so arbeitsreich, daß er innerhalb vierundzwanzig Stunden knapp eine halbe Stunde gänzlich zu seiner Verfügung hatte, in der er vornehmen konnte, was er wollte. Unter solchen Umständen hat der Kaiser große Uebung in praktischer Zeiteintheilung gewonnen.

Gerade aber, weil er den Werth der Zeit kennt, duldet er keinen Aufschub, keine Reste, und setzt alle Kräfte ein, um alle Dinge, die an ihn herantreten, rasch zu erledigen.

Daß aus diesem gewissenhaften und raschen Arbeiten des Kaisers aber für das ganze Reich außerordentliche Vortheile entstehen, ist wohl selbstverständlich, und zu der Beliebtheit, die der junge Kaiser sich in der kurzen Zeit seiner Regierung bereits erworben hat, trug wohl nicht zum Wenigsten der Umstand bei, daß man allgemein weiß, wie fleißig er ist, wie gewissenhaft er es mit seiner Pflicht nimmt und wie er für jeden Arbeiter, ganz gleich, ob er mit dem Kopfe oder mit den Händen sein Brod verdient, ein leuchtendes und bewundernswerthes Vorbild ist.

Episoden aus der Schlacht bei Adua.

Aus Neapel wird unter dem 25. März der „Magdeburg. Ztg.“ geschrieben: Gestern Abend landete, wie schon kurz gemeldet, in Neapel der Dampfer „Sumatra“ mit einigen hundert Verwundeten aus der Schlacht bei Adua. Ihre Berichte über den Verlauf der Schlacht bieten nichts neues von Belang. Sie erhärten nur, daß General Baratieri gleich von vornherein den Kopf völlig verloren hatte. Der Oberbefehlshaber verließ das Schlachtfeld schon um 10 Uhr Vormittags, während viele Bataillone bis Abends 7 Uhr Stand hielten. Auf der Flucht rief Baratieri in einem fort aus: „Wie schade, welches Unglück! Wie schön wäre es gewesen, wenn wir gesiegt hätten!“ Sein Verhalten und sein irres Gerede rief den Eindruck hervor, als ob die Klarheit seines Verstandes getrübt sei. Alle Zurückgekehrten werden nicht müde, den Heldenmuth des Generals Dabormida zu rühmen. Als die Kolonne Dabormida, nach ihrem siegreichen Vordringen bei Beginn der Schlacht, fast von der gesammten abessynischen Macht angegriffen wurde, eilte der General von Bataillon zu Bataillon und rief den Soldaten zu: „Verliert den Muth nicht, Kinder! Seht, wie Euer General mit Euch aushält und mit Euch stirbt!“ Auch General Arimondi dachte nicht an seine eigene Sicherheit. Als seine Truppen bis auf ein geringes Häuflein zusammengeschmolzen waren, befahl er noch einen letzten Bajonetteangriff. Die Offiziere baten um einige Minuten Rast für die Soldaten. Arimondi aber rief: „Vorwärts, vorwärts! Der Sieg ist mit uns Italienern!“ Eine Kugel warf den tapferen General verwundet zu Boden. Um nicht den Abessyniern in die Hände zu fallen, tödtete er sich vollends durch eine Revolverkugel in den Kopf. Oberstlieutenant Galliano wurde gleich zu Anfang der Schlacht verwundet, hielt aber bei seinem Bataillone aus, bis ihn eine andere Kugel niederwarf. Die Berichte über sein weiteres Schicksal lauten verschieden. Die einen versichern, daß er an seinen Wunden auf dem Schlachtfelde gestorben sei, andere dagegen, daß ihn die Abessynier gefangen genommen und ihm Hände und Füße abgehauen hätten. Dies sei geschehen, weil Galliano bei der Uebergabe von Makalle angeblich die Bedingung eingegangen wäre, nicht mehr gegen den Negus zu kämpfen. Oberst Airaghi führte seine Truppen sieben Mal zum Angriffe, bis er verwundet hinfiel. Er befahl, daß man ihm sein Pferd bringe, was aber nicht möglich war. Nunmehr ordnete er den Rückzug seines Regiments an. Er selber aber mit dem Major Bianchi und 100 anderen Verwundeten warf sich auf der engen Rückzugsstraße den Feinden entgegen und hielt für einige Zeit ihr Vordringen auf, bis er und seine Todesgenossen niedergemacht waren. Lieutenant Sacconi hatte es verstanden, seine Kompagnie zusammenzuhalten und setzte den Abessynern den hartnäckigsten Widerstand entgegen. Er wurde an den Armen und Beinen verwundet und befahl seinen Soldaten, sich zurückzuziehen, ihn aber vorher zu tödten. Einige Soldaten versichern, daß dieser Befehl ausgeführt wurde. Hauptmann Nobis, der zur Kolonne des Generals Dabormida gehörte, wurde zu Beginn der Schlacht tödtlich verwundet. Er rief seinem Freunde Hauptmann Menarini zu: „Komm her, sei mein Beichtvater!“ Nachdem er ihm einige Familienangelegenheiten anvertraut hatte, fragte er ihn: „Sage mir, sind wir Sieger?“ — „Ja,“ antwortete sein Freund. — „Schwörst Du es?“ — „Ich schwöre es Dir!“ — Da brach Hauptmann Nobis mit seinen letzten Kräften in den Ruf aus: „Es lebe der König!“ und verschied. Auch die Militärärzte bekundeten großen Heldenmuth. Siebzehn von ihnen sind gefallen und nur drei unverletzt davongekommen. Von dem Militärarzt Lombi wird erzählt, daß er bei einem Bajonettangriff der Kolonne des Generals Arimondi das Gewehr eines gefallenen Soldaten aufraffte und in der vordersten Reihe mitkämpfte. Er fiel. Die Soldaten wollten ihn zurücktragen. Er aber rief ihnen zu: „Laßt mich hier, ich sterbe gern, da wir gesiegt haben. „Viva l'Italia!“ Die Abessynier verübten an den Verwundeten, die in ihre Hände fielen, die entsetzlichsten Grausamkeiten. Zumeist hieben sie ihnen die Unterarme und die Unterschenkel ab und überließen sie dann ihrem Schicksale.

Mannigfaltiges.

(Fürst Bismarck als Dichter.) Da gegenwärtig wieder viel die Rede ist von den Kibitzversen, mit denen die Getreuen zu Jever alljährlich die Eiersendung an den Fürsten Bismark begleiten, dürfte auch wohl die Mittheilung von Interesse sein, daß der erste Reichskanzler sich auch einmal als humoristischer Dichter entpuppt und sich mit folgenden Versen für die ihm zugesandten kleinen Poeme revanchirt — haben soll:

Jüngst empfing ich zur Geburtstagsfeier
Als Zeichen großer Sympathie
Nämlich hundert frische Kiebitzeier
Und auch eine Symphonie.
Nicht so gnädig hätt' ich's aufgenommen —
Das bemerk ich nebenbei —:
Hätt' ich hundert Symphonien bekommen
Und ein einz'ges Kiebitzei.

(Von dem Duell), in welchem der Rechtsanwalt Zenker getödtet wurde, erhielt der Kaiser folgenden telegraphischen Bericht. Der Marineoffizier, Lieutenant v. Kettelholdt, welcher seinen Gegner erschoß, gehört nämlich zu der Besatzung der „Hohenzollern“ und sollte eigentlich die gegenwärtige Reise des Kaisers mitmachen, blieb aber, um die Duell-Angelegenheit zum Austrag zu bringen, zurück. Die Gattin des verstorbenen Rechtsanwalts, welche die Veranlassung zu dem Zweikampf bildete, hatte die Bekanntschaft des Lieutenants v. Kettelholdt im Seebade Labö gemacht, und Rechtsanwalt Zenker glaubte vollgiltige Beweise für unerlaubte Beziehungen erhalten zu haben, in denen seine Gattin zu dem Offizier stand. Frau Zenker hat inzwischen Potsdam verlassen und wohnt mit ihren beiden Kindern in Detmold. — Beide Duellanten befanden sich bei dem Zweikampf in Uniform, da Zenker Reserveoffizier ist; er starb in den Armen seines Bruders, der als Arzt dem Duell beiwohnte. Die tödtliche Verwundung, welche in einem Schuß, der die Lunge durchbohrte, bestand, erfolgte beim zweiten Kugelwechsel. — Wie ein Berichterstatter meldet, ist Lieutenant v. Kettelholdt vorläufig in Haft genommen worden.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

HERRMANN GERSON,

Berlin W. — Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs. — **Berlin W.**

Der reich illustrirte **Frühjahrs-Katalog** ist erschienen

und wird auf Wunsch franko zugesandt.

Franko-Versandt aller Aufträge und Proben.

Oberhemden,
Kragen,
Manschetten,
Kravatten in grosser Auswahl,
Normalhemden,
Socken, nur beste Qualitäten

empfiehlt

L. Puttkammer.

Oberhemden
werden unter Garantie des Gutsitzens schnellstens gefertigt.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig-Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Repariren u. Beziehen
von
Sonnen-
und
Regenschirmen
schnell und billigst.
Thorner Schirmfabrik,
Brückenstraße,
Ecke Breitestraße.

Marquisendrell
und -Leinwand, sowie
Marquisenfranzen und -Schnüre
empfiehlt billigst
Benjamin Cohn.

Preis per Stück 10 Mark

für eine Cyl.-Rem.-Uhr in **Silber**, 0,800 gef. gest. Goldrand, 6 Steine, vergoldete Zeiger u. innerer Deckel, 2 J. schriftl. Gar. Allein Fabr. d. vorzügl. Rem.-Uhr „Secunde", hochf. regulirt, prima Werk in Silb.-Gehäuse, Goldr., ff. grav. Deckel 2c., 3 J. schriftl. Garantie.
Vers. **Gustav Staat, Düsseldorf,**
Fabrik und Lager in Uhren und Goldwaaren.
Umtausch gestattet.
Preisliste gratis und franko.

Hochf. geräuch. Schinken,
sowie vorzügliche
Osterwurst
empfiehlt
Hermann Rapp,
Schuhmacherstr. 17.

Zu dem bevorstehenden
Osterfeste
offerire
gute geräucherte
Schinken
und schöne
Osterwurst
in großer Auswahl, zu den billigsten Tagespreisen.
St. Walendowski,
Podgorz

Gutgehende
Schlosserei u. Maschinenreparatur-Werkstätte,
mit komplettem Werkzeug und vollständig neuerbauten Gebäuden, wegzugshalber unter günstigen Bedingungen z. **verkaufen.** Näheres zu erfragen bei Schlossermeister **P. Hinz,** Culmsee.

Ein gut möbl. Zimmer ist für 15 Mark zu verm. **Schuhmacherstr. 13, 1 Tr. n. v.**

Bier-Versandt-Geschäft von **Ploetz & Meyer,**
THORN, Neustädt. Markt 11,
Fernsprech-Anschluß Nr. 101,

offerirt nachstehendes

Flaschen-Bier:

Culmer Höcherlbräu:			
dunkles Lagerbier	36	Fl. Mk.	3,00
helles	36	" "	3,00
Böhmisch	30	" "	3,00
Münchener à la Spaten	25	" "	3,00
Exportbier	25	" "	3,00
Salvatorbier	25	" "	3,00

Königsberger (Schönbusch):			
dunkles Lagerbier	30	Fl. Mk.	3,00
Märzenbier	30	" "	3,00
Bockbier	25	" "	3,00
Echt bayerische Biere:			
Münchener Augustinerbräu	18	Fl. Mk.	3,00
Münchener Bürgerbräu	18	" "	3,00
Culmbacher Exportbier	18	" "	3,00

Porter (Extra Stout) . . . . 10 Fl. Mk. 3,00.

Grätzerbier . . . . 30 Fl. Mk. 3,00.

Das Culmer Höcherlbräu erhielt am 15. September 1895 bei der internationalen Bier-Konkurrenz in München die höchste Auszeichnung **„Ehrendiplom mit Stern, nebst goldener Medaille."**

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezember 1895: 690 Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1896: 29½ bis 114 % der Jahres-Normalprämie — je nach der Art und dem Alter der Versicherung.
Vertreter in Thorn: Albert Olschewski, Bromb. Vorst, Schulstr. 20, I.
Vertreter in Culmsee: C. v. Preetzmann.

Internationaler Möbeltransport-Verband.
Vertreter für Thorn: **W. Boettcher,** Brückenstraße.
Umzugsübernahme bei **sachgemäßer Ausführung** unter **weitgehendster Garantie** und **billigsten Spesen.**

Die Anschaffung grösserer Werke
durch geringe Theilzahlungen
vermittelt die Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Thorn, Neustädt. Markt 24 **J. Skalski** Thorn, Neustädt. Markt 24

Maßgeschäft für Herren- und Knaben-Garderobe,
empfiehlt sein großes Lager in
Frühjahrs- und Sommer-Stoffen,
sowie
fertigen Anzügen, Paletots, Havelocks, Staubmänteln,
leichten Sommer-Jaquets u. -Joppen,
Einsegnungs-, Schul- und Turnanzügen,
Hosen etc. etc.
zu den denkbar billigsten Preisen

Feste Preise!

Streng reelle Bedienung!



Keine Hüte

bitte zu kaufen, bevor Sie sich nicht überzeugt haben, daß Sie bei mir die **billigsten Preise** und die

größte Auswahl in dieser Branche finden.

Herrenhüte, steif und weich à 2,—, 2,50, 3 und 3,50 Mk.
Herrenhüte, steif und weich, ff. Haarfilze à 5, 6, und 7 Mk.
Kinder- und Konfirmandenhüte à 1,25, 1,50, 1,75, 2 und 2,50 Mk.
Cylinderhüte à 6, 7,50, 9 und 11 Mk.
Strohhüte für Herren und Knaben à 0,75, 1,50, 2 und 2,50 Mk.
Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen, Jagd-Lodenhüte bei

Gustav Grundmann, Breitestraße 37.

Ständiges Lager der vorzüglichen Herrenfilzhüte von Habig in Wien.

Einen Posten Wundklee
per Ztr. Mk. 22, auch in kleinen Quantitäten empfiehlt
Gustav Dahmer, Briesen Wpr.
Muster franko.

Ein grosser Speicher
ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen.
Näheres bei **Adolph Leetz.**

Sophabezüge und Matratzendrells,
sowie alle Sorten
Polstermaterialien
billig zu haben bei
Benjamin Cohn,
38 Brückenstraße 38.

---

2 gut möbl. Zimm. mit Burschengelaß sogl. zu vermiethen.
J. Hass, Hofstr.-Ecke 98.

Den geehrten Herrschaften zur gefälligen Kenntniß, daß ich Dejeuners, Diners, Soupers unter Garantie gut und pünktlich ausführe.
Carl Böhme, Oekonome,
Offizier-Kasino Ulanen-Regiments.

Einen guten Mittagstisch
empfiehlt **Antonie Scharmach,** Brückenstr. 20.

Prima Pommersche
Kannenwrucken
10 Pfd. franko für 5 Mk. Bei Posten bes. Offerte zur Verfüg.
Gustav Dahmer, Briesen Wpr.

Ein Bienenhaus, thurmartig gebaut, Wohnung für 7 Völker, 4 Kästen m. Normal-Rämchen, 3 Transportkasten, Preis 60 Mark, verkauft
L. Gedemann, Thorn, Culmerstr. 15.

---

20 Paar Leiterbäume, sowie **fertige Leitern** in Längen von 18—24 Fuß und ein **neuer Handwagen** hat zum Verkauf
Szyperski, Wollmarkt.

Gelegenheitskauf.
Billig!
Ein ganz neuer Schuppen,
10×10 = 100 qm Grundfläche groß, 6 bezw. 7 m hoch, mit starker Zwischenbalkenlage in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung, unter Pappdach, liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem **Dampfschneidemühlen-Etablissement** von
Ulmer & Kaun.

Wegen Aufgabe meines Fuhrgeschäfts verkaufe ich **3 gut erhaltene 4" u. 3 2½" Wagen und vier recht starke Arbeitspferde.**
Reinert, Gremboczyn.

Damenschneiderei
lehrt gründlich
Flora v. Szydłowska, Seglerstr. 13, II.
Eintritt jederzeit.

Erzieherinnen,
Kindergärtnerinnen und **Bonnen** werden sofort gesucht.
J. Makowski, Seglerstraße 6.

Eine Restaurations-Köchin
für ein Bahnhofs-Restaurant wird zum 1. oder 15. April gesucht.
Meldung bei **C. Schütze,** Bäckermeister, Strobandstr. 15.

Ein tüchtiger Buchhalter
wird für ein Baugeschäft in Thorn möglichst sofort gesucht. Bevorzugt werden diejenigen, welche schon im Baugeschäft thätig waren. Gefl. Off. u. **B. R.** an die Exped. d. Ztg.

Ein
Zimmerpolier,
in Treppen- und Verbandarbeiten gewandt, findet dauernde Beschäftigung bei
R. Volkmann, Zimmermeister,
Inowrazlaw.

Photographie.
Ein junger Mann aus achtbarer Familie, der Lust hat, die **Photographie** zu erlernen, kann eintreten bei
Photograph **Gerdom.**

Steinschläger
können sich melden beim Polier **Beichler** auf dem Artillerie-Schießplatz.
G. Soppart.

---

1 Hausdiener
vom 1. April gesucht. **Hotel Museum.**

Gesindedienstbücher,
sowie
Lohn- und Deputatbücher
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit
vorgedrucktem Kontrakt
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Mellienstraße 89
ist die 2. Etage von 5 Zimmern, Zubehör und Stallungen von sofort oder 1. April für 1050 Mark zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnung,
5 Zimm. n. allem Zub., für 800 Mk. zum 1. April, ev. sofort zu verm. Culmerstr. 4.

Möbl. Parterrezimmer zu vermiethen Strobandstr. 12.

Eine möbl. Wohnung mit Burschengelaß vom 1. April **zu vermiethen.** Preis 30 Mark. **Gerberstraße 18, I.**

---

1 möbl. Zimmer n. Kabinet u. Burschengl. zu verm. **Katharinenstr. 3, II.**

Herrschaftl. Wohn. sofort zu vermiethen. **Deuter,** Schulstr. 29.

Frdl. möbl. Zimmer mit Extra-Eingang zu vermiethen. **Bachestraße 9, III.**

---

3 möblirte Wohnungen, 1 u. 2 Zimmer mit Burschengel., zu verm. **Bankstraße 4.**

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der 2. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten
Räumlichkeiten,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind vom 1. April 1896 zu **vermiethen.** Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße 17.

---

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit Pension, 1 Tr. nach vorn, von sofort zu vermiethen **Culmerstraße Nr. 15.**

Möbl. Zimmer Kabinet und Burschengel. billig zu vermiethen **Bachestraße 13, I.**

Brückenstr. 6 sind vom 1. April 2 leere Zimmer zu vermiethen.

Möbl. Zim. n. Kab. für 1—2 Herren, m. u. ohne Beköstigung, sofort zu verm. **Wisniewski,** Schuhmacherstr. 23.

Im Neubau Schulstr. 10|12 sind
Wohnungen
von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Gesucht
möblirte Wohnung, 1 Wohnzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Burschengelaß, 1 Pferdestall für 1 Pferd im selben Hause oder Nebenhause, in der Neustadt, spätestens zum 1. Mai. Offert. unter **M. N. 40** in der Exp. dieser Ztg.

Eine Kellerwohnung und ein **Speicherkeller** ist vom 1. April zu vermiethen **Coppernikusstraße 22.**

---

2 Pferdeställe
zu vermiethen. **Brückenstraße 6.**

Gerechtestrasse 21
ist die 1. Etage versetzungshalber vom 1. April cr. ab zu vermiethen. **Hesselbein.**

Im Neubau Wilhelmsplatz
sind noch **eine Wohnung,** 3. Etage links, bestehend aus 4 Zimmern, Küche 2c. nebst Badestube, sowie auch **zwei Pferdeställe** mit Burschengelaß, Futterkammern u. Wagenremise zu verm. Näheres parterre links.
Konrad Schwartz.

Eine möbl. Wohn, 1. Etg., mit auch ohne Burschengel., v. 1. April z. v. Gerstenstr. 10.

---

1 möbl. Wohnung z. v. Tuchmacherstr. 14.

Ein frdl. möbl. Vorderzimmer von sof. zu verm. **Brückenstraße 16, 3 Tr.**

Meine Wohnung
Seglerstraße 11, 2. Etage, ist von sofort zu vermiethen. Major **Lichey.**

---

1 gut möbl. Zimm. ist billig zu vermiethen. **Paulinerstraße 2, I,** n. vorn.

---

1 möbl. Zimmer
Kabinet und **Burschengel.** vom 1. April zu vermiethen. **Breitestraße 8.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.